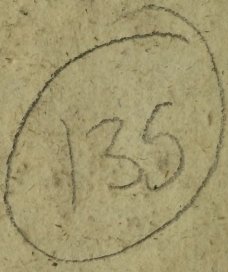
-31101/A
N.VI
16/k



MAGNESIA CATHOLICA PHILOSOPHORVM,

oder eine

in der Alchymie höchst nothwendige und augenscheinliche

Anweisung,

die verborgene catholische Magnesia des geheimen Universalsteins der ächten Philosophen zu erlangen.

Von

Heinrich Khunrath,

beyder Arzneygelahrheit Doktor,

im Jahr 1599. gründlich geschrieben und zu Magdeburg herausgegeben.

Neue, von den Sprach- und Druckfehlern gesäuberte Auflage.

Leipzig,

bey Adam Friedrich Böhmen.

1784.

WELLCOME
HISTORICAL
MEDICAL
LIBRARY

Lies, verſteh es, alsdenn urtheile.

Nunquam melius torquebis invidos, quam virtuti & gloriae inſerviendo.

Seneca in Epiſt.

Vorbericht
des Herausgebers.

Es wäre wohl nicht nöthig, hier noch einmal zu erwähnen, was ich bey der Ausgabe zwoer Khunrath'schen Abhandlungen **vom philosophischen Athanor und geheimen Feuer der Weisen** bereits gesagt habe, daß es nämlich höchst nothwendig war, die verworrene lateinisch deutsche Schreibart des Verfassers in eine bessere Ordnung und Verbindung zu bringen, um seinen Sinn desto vollkommener einzusehen, wenn ich diese, **von der Magnesia der Philosophen,** mit jenen zugleich hätte herausgeben können. Ich wiederhole es also, daß eine

solche Umarbeitung nur allein von einem wahren Kenner seiner Schriften und noch dazu von einem solchen unternommen werden mußte, der sie wohl funfzigmal gelesen hatte. Eine sehr unappetitliche Arbeit, die, man glaube oder glaube es nicht, viel schwerer war, als aus einer fremden Sprache zu übersetzen; denn man mußte alle seine Wörter gleichsam auf der Goldwaage abwiegen, wenn man sie mit solchen verwechseln wollte, die der Sprache angemessener waren, und seinen Sinn im hellern Lichte ausdrücken sollten, damit der ganze, theils lehrende, theils schimpfende Khunrath so hervor leuchten möchte, daß die Leser bey angestellter schärfsten Untersuchung und Gegeneinanderhaltung der alten und neuen Ausgaben nicht das mindeste von einem hineingetragenen falschen Sinn ausfündig machen möchten. Unermüdeter Fleiß, Vorsicht und Behutsamkeit und eine vieljährige Lektüre der besten philosophischen Schriften, konnten diese Verbesserung unternehmen, ohne den Sinn zu

verfäl-

verfälschen. Hiermit ist denen alles gesagt, die etwa ihre voreilige philosophische Klugheit durch folgenden Ausspruch an den Tag legen wollten: **Es könnte bey alchymischen Schriften leicht eine Verfälschung geschehen**; da sie doch nur bey solchen Abhandlungen Statt finden kann, welche mit allem Fleiß mit lauter Wortspielereyen und Buchstabenversetzungen angefüllt sind, keinesweges aber bey den Khunrathschen Schriften, worinnen die vorgetragenen Geheimnisse wohl zwanzigmal, fast bis zum Eckel wiederholet werden. Dergleichen Wiederholungen wollte ich ihm gern vergeben, wenn er nur als Theosoph nicht auf allen Blättern geschimpft und geschmähet, sondern dafür etwas lehrreiches hingeschrieben hätte. Es läßt sich zwar leicht denken, daß er damals viele Verfolgungen erlitten und eben darum so um sich geworfen habe. Seine etwas platt deutsche Sprache passet freylich nicht auf die itzige empfindelnde Romanenwelt. Die untergesetzten lateinische und deutsche An-

merkungen, wobey nicht das Wort: Ausgeber steht, rühren von dem Verfasser und seinen vielen Randglossen her, und sind meistentheils nur eine Wiederholung dessen, was im Contexte bereits gesagt worden. Ganze lateinische Perioden habe ich wegen der Sprachunkundigen mit großer Vorsichtigkeit übersetzt, manchmal aber lateinische Wörter mit allem Fleiße stehen lassen, als zum Beyspiel: Magnesia sive Magnes- IAH, worüber die Leser selbst nachdenken können; vielleicht dürfte ihnen die Mühe belohnt werden: denn der Verfasser hat ohne Zweifel sehr viel damit andeuten wollen; und ganz gewiß mehr, als mit seiner überall angekleckten Holzschnittfigur, welche eine Eule mit einer Brille und Fackeln vorstellet mit dem herzbrechenden Reim:

Was helfen Fackeln, Licht oder Brilln,
Wann die Leute nicht sehen wölln.

Aus seiner Abhandlung vom philosophischen Feuer siehet man deutlich, daß er durch die Fackeln, die von oben herab angezündet werden, weiter nichts, als

die

die Anzündung des philosophischen Feuers an dem Sonnenfeuer habe andeuten wollen. Dem ungeachtet habe ichs über das Herze bringen können, die so allerliebste nur für die Herrn Sophisten hingedruckte Figur nicht nachstechen zu lassen. Wenn sie etwa begierig wären, sie zu sehen, so dürften sie nur die so sehr bekannte **große Herzstärkung für die Chymisten, Berlin, 1771. 8.** in die Hand nehmen, wo sie solche sehr sauber nachgestochen betrachten können. Das alte vom Kaiser Rudolph, den 1. Jun. 1598. dem Verfasser ertheilte lateinische Privilegium, die Abhandlung von der Magnesia sowohl, als seine andern Schriften, binnen zehn Jahren nicht nachzudrucken, habe ich füglich weggelassen, und die am Ende angezeigten errata an gehörigem Orte verbessert, so, daß diese neue Auflage vor der alten verworrenen und fehlerhaften Ausgabe, welche ohnehin sehr selten aufzutreiben ist, ohnstreitig viele Vorzüge haben wird; jedoch behalten die Leser die Freyheit, sowohl die alte als neue zu

lesen

lesen und gegen einander zu halten, damit sie sich von alle dem, was ich ohne die geringste Ruhmbegierde gesagt habe, recht überzeugen und befriedigen können. Die in dieser Abhandlung so oft angeführte **Confeßion oder Bekänntniß vom hylealischen oder primaterialischen Chaos** soll eben so pünktlich und ordentlich umgearbeitet nachfolgen, sobald ich den offenherzigen und geschwätzigen **Prugmayer** werde zum Druck befördert haben. Und nun macht der Ausgeber eine tiefe Verbeugung, und empfiehlet sich **denen vom goldnen Geschlecht,** und allen wahren und ächten Naturforschern und Menschenfreunden.

1784.

J. Y. R.

MAGNESIA
CATHOLICA
PHILOSOPHORVM.

Freylich bleibet wohl allezeit wahr, was die alten Weisen recht gesagt haben: A Jove, h.e. Iehova, principium Musae, von Gott dem Herrn kommt her der Anfang der Erforschung aller Dinge. Alle gute Gabe, und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, spricht der Apostel Jacob, Cap. 1. v. 17. Diesem nach ist denn der Stein der Weisen das höchste Gut der Natur, das durch Kunsthülfe muß zuwege gebracht und erlangt werden, und also wird er von den Weisen auch nicht unbillig dafür erkannt und genennet, eine sonderliche große, des dreyeinigen allgemeinen Gottes dreyeinige Universalgabe, die er dem dreyeinigen naturgemäs catholischen *) Menschen,

*) Homo catholicus is est, qui in lapide philosophorum adipiscendo utitur Catholicismo naturae. Particularismus, est Solaecismus.

Menschen schenket, aus dem dreyeinigen hermaphroditischen allgemeinen Sohn der großen Welt; im dreyeinigen Regiment; zu einem allgemeinen nützlichen dreyeinigen Gebrauch und Endzweck; wie in circumferentia der dritten Figur, und an andern Orten mehr, meines Amphitheatri sapientiae aeternae auch Meldung geschehen. Für diese unaussprechliche gute Gabe sollte man Gott dem Herrn Lob und Dank sagen; und **alle Philosophen**, das ist, Weisheit liebende, sollten derselben billig mit allem Fleiß nachforschen, als einem Spiegel der Erkenntniß Gottes, der Natur und unsrer selbst; *) **alle Medici**, so lieb ihnen Gottes und ihre selbst eigene Ehre, auch des Nächsten Nutzen und Wohlfahrt ist, mit ungesparter Mühe, chymischen Arbeiten und Kosten; ungeachtet der Teufel mit seinem Anhang, Trotz, Hohn und Spott darüber haben würde, und so schimpflich auch unverständige Eselsköpfe und Lästermäuler, ihrem groben Judicio und Unwissenheit nach, davon murmeln oder reden möchten.

Es sagen die Philosophen: Es wären hauptsächlich zwey Geheimnisse ihres Steins verborgen; **das erste**, die Erkenntniß der wahren Materie desselben; **das zweyte**, die rechte Zubereitung seiner angedeuteten Materie. Nun kann

*) Quia Lapis Philosophorum est speculum cognitionis Dei, Naturae, nostri ipsius; & medicina summa ac universalis.

kann aber nichts zubereitet werden, man wisse dann zuvor, was für eine Materie man zubereiten solle; wenn man aber dieselbe kennet, und weiß, was sie für ein Ding ist, alsdann kann man es herbey bringen, vor die Hand nehmen und damit umgehen. Izt schließe nun ein jeder vernünftiger Artist bey sich selbst, ob wenig oder viel daran gelegen, daß man recht gründlich und ohnfehlbar wisse, und nicht blos wähne, was eigentlich lapidis philosophorum catholici materia catholica für ein Ding sey. Was es nun aber mit kurz zuvor wohlangedeuteten catholischen Sohn der großen Welt, *) des geheimen catholischen Steins der Weisen wahren Materie für Bewandniß habe, und was damit gemeynt sey; ingleichen, wie so gar sehr viel an der Erkenntniß und dem Verständniß desselben in der Alchymie gelegen sey, um den naturgemäs alchymischen übervollkommenen Stein der Philosophen daraus zu erlangen; davon will ich durch Beystand Ruach Chochmah-El, des Geistes der Weisheit Gottes, soviel sich an diesem Ort zu erklären geziemet, philosophisch wohlgegründet ein wenig discurriren; das übrige bis auf seine Person, Zeit und Stelle versparen, und die gewöhnlichen giftige Lästerpfeile des Argchymisten und andrer höhnischen spöttischen Vögel im geringsten nicht achten; indem ich die unüberwindliche Wahrheit zum starken Rücken-

*) Sein philosophischer Name ist Magnesia.

halter habe. **Viele Feinde der Wahrheit halben, viel Ehre bey verständigen Leuten**; ist ein altes deutsches Sprichwort.

Zu dieses meines Vorhabens desto stärkerer Behauptung dienet sehr wohl, was **Bernhard der Graf** in dem andern Theil seines Buchs vom hermetischen Stein aus dem Codice Turbae Veritatis allegiret, da er also spricht: **Vergebens suchet man in einem Dinge, worinn dasjenige, so man gesucht, nicht ist.** *) O wie gewißlich wahr und unwidersprechlich ist dieses! Wie ein jeder Vernünftiger, auch ohne mein weitläuftiges Erinnern, bey sich selbst leicht ermessen kann. Wo in einem Dinge nichts ist, da kann man nichts heraus nehmen.

Wer in debita materia fehlet, der ist gleich einem Wanderer, der den rechten Weg nicht reiset. Wenn er von Nürnberg aus nach Venedig reisen wollte, und über den Brocksberg nach dem promontorio Tabin gieng, wie wollte er zu rechte kommen? Oder, wenn einer Rom, wo der Pabst wohnet, nicht in Italien, sondern in Moscau oder in der Tartarey suchen wollte? Also auch hierinn. Man muß ein Ding suchen, wo es ist, nicht, wo man will.

Darum

*) Frustra quaeritur in eo, in quo quod quaesitum est, non continetur. Liber germanicus sic habet: *Turba & Geber:* Quaerere in re, quod in ea non est, hoc stulte proponitur.

Darum sehet wohl zu, alle ihr Sucher des naturgemäs alchymischen Universalsteins der Weisen, daß ihr vor allen Dingen, ehe und zuvor ihr anfahet drauf los zu arbeiten, in dem geheimen subjecto debito des wohl gedachten verborgenen catholischen Steins, welcher auch catholisch seyn muß und ist, *) ja nicht irret: (denn das wäre fürwahr kein kleiner Irrthum **im Anfang**, ein noch größerer **im Mittel**, und der größeste **am Ende**; denn aus einer Ungereimtheit folgen die andern;) sondern nach Lehre des göttlichen Lichts der Natur unter Jehovens Beystand und Leitung, zugleich historisch, physisch und theosophisch, demselbigen aufs fleißigste nachforschet, so lange, bis ihr solches aus diesem Lichte lernet kennen und auch erkennen; **) so habt ihr alsdenn, (ehe gewißlich nicht) das eine Geheimniß und den wahren Anfang dieser hohen Kunst; als nämlich die geheime primaterialische allgemeine **Magnesia der Weisen**; des verborgenen naturgemäs alchymischen Universalsteines, der catholischen und höchsten Medicin der Philosophen **allein rechte und wahre Materie**; und nach dem rechten Grund und Lehre wahrer naturgemäßer Philosophie und dergleichen chymischen Philosophen, auch den natürlichen

*) Universale enim non nisi ex universali. Wie der Saame, also ist auch die Frucht.

**) Entweder irret man in der Materie, oder aber in der unrechten Zubereitung der wahren Materie.

und eigentlichen Acker zum Wachsthum, Wiedergebährung und Uebervollkommenwerdung des Silbers und Goldes; daraus fließen vermittelst Gottes Willen Verwandlungstinkturen der untern Metalle in die obere, sowohl im Wesen, als in der Gestalt, hohe Elixire und andre dergleichen wahrhaftige Verwandlungsparticularia.

Die ohnfehlbare Erkenntniß der philosophischen catholischen Magnesia ist die halbe Kunst; wer dieselbe erkennet, der mag in Gottes Namen immer anfangen auf den Universalstein der Weisen zu laboriren, wofern ihn nicht allerhand Unbequemlichkeiten, derer sehr viel sind und wohl hunderterley erzehlt werden könnten, auch wohl wider Vermuthen vorfallen können, hieran nicht verhindern sollten. Ein jeder denke selber nach. Kurz, er hat in diesem rechten Anfange, wie aus vorhergehendem genug erhellet, bereits die halbe Kunst.

Guter Anfang ist halbe Arbeit, lautet das gemeine Sprichwort. Gott der Herr wird dann hernach auch weiter zu der rechten Präparation Rath schaffen, den gewünschten Stein der Weisen heut oder morgen philosophisch zu gebrauchen, wofern der Artist mit emsigem laboriren und gutem Vorsatz Ihn im Geist und in der Wahrheit fleißig, aber nicht mammonisch anrufet. Gott läßt sich keine Zeit, Ziel oder Maas vorschreiben. Eins nach dem andern. Solls seyn, so wird sichs schicken. Es muß von dem barmherzigen Gott erbeten, fleißig nachgefor-

geforschet, und bis zu seiner Zeit mit Gedult erwartet seyn. Gott und die Natur lassen sich nicht befehlen und gebieten, wie ein Edelmann seinen eigenen Bauern. Gott, der zum Anfang hilft, wird auch, wenn er will, und du dich selbst, wie angezeigt, recht in die Sache schickest, zum Mittel und vollkommenen Ende helfen. Alle Dinge haben ihre Zeit. Es liegt dießfalls nicht an deinem Wollen, du seyest hohen oder niedrigen Standes, sondern an der Erbarmung und Gnade Gottes. Das ist gewißlich wahr.

Daß nur ein einziges Universal in der Alchymie sey.

Ehe ich nun aber zu meinem vorhabenden philosophischen Discurs weiter schreite, ist höchst nothwendig, zum Eingang auch noch dieses zu erinnern, daß nemlich etliche sich sehr gescheid dünkende, aber in der Natur unerfahrne Laboranten, zwar unphilosophisch genug, doch mit heftigem Eifer und Ernst vorgeben, als sey in der Alchymie nicht blos **ein einziges Universal der Philosophen**, zu verstehen, ein einziger catholischer oder allgemeiner Stein der Weisen, sondern es wären vielmehr Universale, dann nur ein einziges; *) und folglich auch aus mehr als nur aus einem einzigen Dinge zuwege zu bringen;

*) Die Laboranten schreyen: Er hat ein Universal; unter allen Universalen ist keins besser, als dieses oder dieses.

bringen; sintemal erstlich alle materiellen Dinge aus Materia prima catholica geworden; zweytens auch der allergeheimste Geist der Welt, die Natur, der Welt Seele, in allen Dingen wäre.

Ob nun gleich dieses nicht gar idiotisch geschlossen und gesprochen, aber doch so, daß es einem wahren Philosophen billig fast lächerlich vorkomme, davon lasse ich alle und jede wohl gelehrte Naturkündiger unpartheyisch judiziren.

Wie könnte ein Universal statt finden, wenn man mehrere dergleichen in der Alchymie behaupten wollte? Man bedenke doch nur, was das Wort *Catholicon*, oder *Universale*, das ist, **Allgemein**, sowohl in der Natur, als auch sonst in andern Wissenschaften bedeute und vor einen Verstand habe! Man beherzige, warum der wunderthätige Stein der Weisen, der aus Magnesia catholica präpariret worden, catholicus oder universalis, das heißt, ein allgemeiner Stein der Weisen sey und auch genennet werde? Warlich darum, weil er aus einem primaterialischen, catholischen, natürlichen Subjekt zubereitet worden, wie im nachfolgenden weiter erkläret wird; und dann auch darum, daß er aus eben dieser Ursache Kraft und Macht hat, catholisch, das ist, allgemein, natürlich und naturgemäs künstlich zu würken, in alle natürliche Dinge, welche durch Gottes Willen aus materia prima catholica, das ist, aus dem materialischen Ursprung weltanfänglich genommen, und auch hernach mittelbar durch Mitwürkung der

Natur

Natur aus der Fortpflanzung natürlich geworden sind.

Der Spruch der Philosophen: So viel als Dinge, so viel können auch philosophische Steine daraus gemacht werden, und so viel sind solcher vorhanden, ist wahr; weil aber die Dinge speciell, entweder so oder so, jedes auf seine besondere Art gewiß geartet sind; so werden und können auch die daraus naturgemäs alchymisch präparirten Steine dennoch gewiß keine andre, als specielle oder specificirte, keinesweges aber universelle seyn. Dem natürlichen Laufe nach, wie der Saame, also auch die Frucht; daher gleiches seines gleichen hervorbringt: ein catholischer Saame eine catholische Frucht; ein specificirter eine specificirte. Gold giebt naturgemäs künstlich einen Goldstein; Silber, einen Silberstein; Vitriol, einen vitriolischen Stein; Antimonium, einen antimonialischen; und so mit den übrigen. Die Universalmagnesia der Weisen giebt einen philosophischen Universalstein.

Freylich sind alle materiellen Dinge aus materia prima universali weltanfänglich geworden. So ist auch des Herrn unvergänglicher Geist in allen. *) Er ist aber nicht in einem jedem catho-

*) B. der Weish. 12. v. 1. Er ist der allergeheimste Geist der Welt; die Natur; die Seele der Welt.

catholisch. In keinem andern wohnet er synoptice-catholice mehr, als nur allein in magnesia philosophorum catholica. Die speciellen feurigen Fünklein des catholischen oder allgemeinen geheimsten feurigen Geistes, der Seele der Welt, haben nach ihren Eigenschaften und Arten materiam primam universalem in allen und jeden materiellen speciellen Dingen, auf ihre gewisse specielle Arten, auch gewiß geartet. Hingegen hat die Natur die magnesiam philosophorum catholicam catholisch gelassen, weil sie solche weder auf ein vegetabile, noch animale oder minerale specificiret, sondern mit ihrem synoptice-catholica scintillula, das ist, kurzbegreiflich allgemeinem Fünklein catholisch oder allgemein animiret und genaturet hat. *) Ueberhaupt, es ist ein allgemeiner Gott; eine allgemeine grosse materielle von Gott gemachte Welt; eine allgemeine derselbigen erstersch affene materia prima; **) ein allgemeiner Heiland des

mensch-

*) Forma dat esse rei. Qualis forma, tale formatum.

**) Diese ist dennoch primum ens creatum, materiale, catholicon, das erstmaterialische Wesen aller materiellen Dinge; der leimstengleriſche Ardelio †) scopticire seinem alten Brauch nach hierwider, was er wolle.

†) Der Verfasser hat das Wort: leimstenglerisch auch weiter unten und im Beschluß dieser Abhandlung gesetzt, und den Begriff eines Leimruthen- oder Vogelstellers, im chymischen Sinn, eines sophistischen Goldkäfers, damit verbunden. Der Ausgeber.

menschlichen Geschlechts; ein allgemeiner christlicher Glaube; eine allgemeine christliche Kirche; ein allgemeines Haupt dieser Kirche, Jesus Christus; ein allgemeiner naturgemäs künstlicher Stein der Weisen, von erster allgemeinen, auch catholisch animirten Materie der materiellen Welt; welche Materie nur allein in magnesia philosophorum catholica von Gott durch die Natur den Naturkündigern zum Universalstein *) catholisch vorgestellet ist; das einzige der chymischen Philosophen primaterialische Universal, welches ohne Zweifel auch darum diesen Namen hat, weil es von allen bisher erzehlten unterschiedlichen universalibus berührter unterschiedlicher scibilium, in und aus dem großen Weltbuch Gottes durch göttliches Licht der Natur, nach dem höchst weisesten Rath und unaussprechlichen Willen Gottes, auf eine wunderbare Weise universaliter zeuget; damit wir auch daraus physisch und physisch chymisch erkennen mögen, wie wunderbar die Güte, Weisheit und Macht des Schöpfers sey; denn die Zeugnisse des wunderbaren Gottes sind auch wunderbar. Schließe derowegen mit gutem Grund der Wahrheit aus dem Lichte der Natur, daß in der Alchymie nicht mehr als nur ein einziges Universal sey; und daß der Sophist hiervon bescheidener reden, auch der geschwätzige Schwärmer, welcher dießfalls viel unnützes vermessenes Gewäsche gemacht, seinen sich darwider setzenden

*) Zum philosophischen Universalstein, sage ich.

troßigen beelzebubischen Hummelschwarm in Gegenwart naturverständiger Leute hinführo billig einstellen sollte und müßte.

Wollte aber irgend jemand durchaus verneinen, daß der Stein der Weisen in rerum natura jemals gewesen wäre, oder auch naturgemäs künstlich vermittelst Gottes Willen und Segen noch zu erlangen möglich seyn könnte, oder wollten etliche auf gut nicodemisch daran zweifeln; wie ich denn wohl weiß, daß hin und wieder etliche, sonderlich auch an Höfen, in hohen Schulen, und sonst unter Geistlichen und Weltlichen, wiewohl wegen ihres Standes, Amts und Profession ansehnliche, jedoch in diesem Geheimniß unerfahrne Leute seyn; *) einem solchen und denenselben werden nachfolgende zwo Posaunen der Wahrheit stracks entgegen gehalten, nämlich erstlich die öftere Erfahrung auch noch zu unserer Zeit; wie solches in Wahrheit an verschiedenen Orten von unterschiedlichen Leuten in Deutschland und anderswo bey Personen von hohen und niedrigen Stande vielmals erwiesen, und mit höchster Verwunderung angesehen worden. Ich lasse es diese Leute verantworten, woher,

*) Ich rede nicht von allen: es giebt an denselben Orten, insgeheim auch noch Söhne der chymischen Wissenschaft, ob sie sich schon nicht öffentlich kund geben, wie Christi Jünger aus Furcht vor den Juden. Sie müssen pro rediminda vexa schweigen, daß sie schwitzen möchten.

her, und wie sie diese hohe Medicin bekommen haben; sie haben gleichwohl ein solches kräftiges und wunderthätiges Ding *) gehabt und künstlich gebraucht; aber vielmehr so, wie sie damit hausgehalten und umgegangen, gemißbrauchet. Die Personen und Oerter könnten itzt nahmhaft gemacht werden, wenn sie nicht bereits landkündig wären, oder auch bis zu seiner Zeit an einem andern Ort versparet würden. Wer nichts davon gehöret hat, der frage bey Ehre und Wahrheit liebenden Verwandten dieser Kunst herum, er wird wohl wahrhaftige Nachricht davon bekommen. **) Und obgleich dieses angedeutete ens mirificum oder wunderthätiges Ding von einem jeden derselben, der solches gehabt, nicht

*) Lapis philosophorum Ens physico artificiale mirificum.

**) Wißbegierige können folgende Schriften darüber nachlesen: Die edelgeborne Jungfer alchymie, oder Ehrenrettung der Alchymie 1730. Sammlung der neuesten und merkwürdigsten Begebenheiten, die sich mit unterschiedlichen Adepten und ihrer philosophischen Tinktur zugetragen haben. Hildesheim 1780. Eine große Herzstärkung für die Chymisten nebst einer Dose voll gutes Niesepulver für die Widersprecher der Verwandlungskunst der Metalle. Berlin 1771. Versuche mit Queckfilber, Silber und Gold, angestellt zu Guildfort, 1782. von James Price, Doktor der Arzneygelahrtheit. Dessau 1783. Die Richtigkeit der Verwandlung derer Metalle. Leipzig, bey A. F. Böhmen, 1783. Der Herausgeber.

selbst präparirt gewesen, so muß dennoch in rerum natura jemand anders zuvor gewesen seyn, der es zubereitet hat. Aus der Luft wirds wohl nicht hervor gesprungen seyn! Dazu kommen nun zum andern die hinterlassenen mancherley wunderbaren monumenta und naturgemäse Schriften so sehr vieler alten und neuern wahrheitliebenden recht philosophirenden chymischen Philosophen, worinnen sie von dem Subjekt und Materie des Steins der Weisen, seiner Präparation, wunderbaren Ereignungen in den Arbeiten, seinem Gebrauch und Nutzen dermassen einhellig lehren und bezeugen, daß ein vernünftiger Mensch, der dieselben recht durchgesehen, fleißig gelesen, und wo nicht ganz und gar, doch zum Theil *) verstanden hat, billig Bedenken tragen sollte, sich dießfalls einiges Zweifelns, geschweige Lästerns und Schmähens im geringsten vermerken zu lassen; was auch etliche Unerfahrne in den Naturgeheimnissen und sophistische Schlüsse machende Schulfüchse, denen es an Erfahrung mangelt, dargegen einwerfen möchten. Man pflegt ja wohl angedeuteten Naturkündigern, Weisen und wackern Männern in andern Sachen, wovon sie sonst auch noch geschrieben, gern Glauben beyzumessen; warum wollte man ihnen in diesem hohen Punkt weniger zutrauen oder glauben? Es läßt sich von einem rechtschaffenen Mann gar nicht denken, daß er aus festem

Vorsatz

*) Legere & non intelligere, est rem negligere.

Vorsatz eine Unwahrheit sagen sollte, und noch dazu eine solche, die zu seiner eigenen Beschämung zum Nachtheil des Nächsten gereichte. Lieben Herren, ob ihr gleich ein einziges Ding nicht sobald in eure Köpfe bringen könnet, so gebühret euch deswegen doch nicht, dasselbe straks als unwahr zu verwerfen, sondern ihr solltet es vielmehr in seinem Werth gestellt seyn lassen und bescheiden davon urtheilen, auch bedenken, daß ihr noch nicht alles wisset, vielmehr mit dem weisen Sokrates bis in eure Grube zu lernen habt. Bildet euch nicht ein, daß dasjenige, was ihr nicht wisset, auch andern zu wissen nicht vergönnet sey! Die große Welt ist ein göttliches Wunderbuch der Natur, welches von keinem Menschen ausstudiret werden kann. Ein Sohn der Lehre läßt sich philosophisch weisen, und besinnet sich eines bessern. Will man hiermit nicht zufrieden seyn, so bleibe ich dabey, daß dem wahrheitredenden Haufen ächter Philosophen und physischchymischen Arbeiter mehr zu glauben ist, als einer Handvoll böser Schwätzer, oder auch einer Menge unwissender Betrüger. Will sich dann ein grober Büffelskopf gar nicht weisen lassen, so müßte einer viel zu thun haben, der alle Narren klug machen wollte; und ist eine gewisse ohnfehlbare Anzeige, daß ihn Gott in verkehrtem Sinn dahin gegeben hat, so daß die Wahrheit nicht bey ihm haften kann. Dafür wolle Gott gnädig behüten. Kurz, wer in den Schriften der rechten Naturkündiger und chymischen Philosophen nichts davon gelesen, noch mit der

Hand in der Alchymie sich selbst einigermassen geübet und etwas erfahren hat, der schweige hierzu nur gar stille. Wie kann einer von einem Dinge recht reden, davon er keine rechten Begriffe hat? Ein solcher kanns weder loben noch schelten. Es ist einem jeden Künstler bey seiner Kunst Glauben beyzumessen, und man kann der Erfahrung nicht aufs gerathewohl widersprechen.

So ist auch **zum dritten** die wunderbare harmonia analogica oder gleichförmige Harmonie des wunderthätigen Steins der Weisen mit Jesu Christo, dem wunderbaren Worte Gottes des Vaters, welches Fleisch wurde, und die Uebereinstimmung Jesu Christi mit dem Stein, wovon im nachfolgenden weitere Meldung geschiehet, ja nicht vergebens von Gott an- und uns vorgestellet, noch verächtlich in den Wind zu schlagen oder zu vernichten. In meinem Buch *de veritate, antiquitate et praestantia lapidis philosophorum ac alchymiae* soll mit Beystand göttlicher Hülfe hiervon ausführlicher und mehr als hinlänglicher Beweiß zu seiner Zeit gegeben werden. In diesem Buch will ich das ὅτι ἐστί, quod sit philosophorum lapis, genug und sattsam beweisen. *)

Gott

*) Sollte es gedruckt oder im Manuscript vorhanden seyn, so werden die Herren Besitzer gebeten, es doch durch einen accuraten Abdruck gemeinnützliger zu machen. Der Ausgeber.

Gott sey Lob und Dank dafür gesagt, daß er auch noch heutiges Tages die Seinigen hat, welche das Universalsubjekt des philosophischen Universalsteins gewiß und ohnfehlbar erkennen; ob schon sehr, sehr wenige, dannoch ihrer etliche, unter welchen ich ohne vorgegebenen Ruhm der kleinste bin; so heftig es auch dem alten beelzebubischen Lästerteufel und seinen mir nicht günstigen sudlerischen und hudlerischen, auch unhimmlischen Schmähhummeln, sammt ihren anklebenden Schmeißfliegen und Teufelsköpfen verdrießt. Gott hat, sage ich, die Seinigen, welche er das primaterialische Chaos der Weisen, oder die catholische Magnesia der Philosophen, das Universalsubjekt des Universalsteins der Weisen nach seinem göttlichen Willen vor viel tausend andern hohen und niedrigen Standes unterscheiden und wunderbar und wohl erkennen läßt, weil Gott kein Ansehen der Personen ist, dafür sey Gott abermals Lob und Dank gesagt itzt und zu jeder Zeit, Amen. Weil aber das Gute sehr wenigen nützlich ist, so wird es auch nicht allen gegeben, und ungeachtet ihres fleißigen Studirens, unruhigen Kopfbrechens, vielfältigen mühsamen Nachgrübelns und Laborirens mit großen Kosten, wird es ihnen zurück gehalten und verborgen. Die Ursache ist, damit sie durch den schändlichen Mißbrauch weder sich selbst noch andern Schaden zufügen mögen. Bitte Gott, daß du auch einer von jenen wenigen werden mögest.

Es sind hin und wieder viele Liebhaber der chymischen Kunst aus allerley Ständen, zum Theil gute, welche eine gute Absicht haben, denen es dießfalls nicht zu verdenken ist; zum Theil aber solche, die mit heimlichen, auch öffentlichen Neid und Verleumdungen sehr angefüllt sind, eine böse Absicht haben, und auf mancherley Wegen mit emsigen, bisweilen auch listigen Nachforschen sich heftig angelegen seyn lassen, zu wissen, was doch magnesia philosophorum catholica sey, wovon Doktor Khunrath lehret und schreibt. Etliche stehen auch wohl in der Einbildung, und lassen sich öffentlich sowohl mündlich als schriftlich verlauten, sie wüßtens ganz gewiß und ohnfehlbar; desgleichen wo dieselbe anzutreffen und gut zu bekommen sey. Bey einem Haar wissen sie, wie viel eine Kuh Schwänze habe. Es wäre freylich zu wünschen, wenn ihr Nachforschen auch aus Liebe zur Wahrheit und nicht zur Verfolgung derselben geschähe, nach dem Exempel Herodis, Matth. 2. welcher zwar dem Kindlein Jesu, dessen wahres Contrefait aus dem göttlichen großen Weltbuch der Natur Magnesia ist, auch fleißig nachforschete, aber doch nicht in der nämlichen Absicht wie die Weisen.

Wenn man nun gedachte Vielwissende fragt, was es sey? so sprechen einige, es sey Wißmuth; andre sagen, es sey Ruß aus den Schorsteinen; etliche reden von Kiselsteinen; bey diesem muß es Salpeter seyn; bey jenem gemeine

oder

oder aber rothe Erde, Bolus genannt; bey andern Röthelstein; calx viva; Ziegelstein; Vitriol; Arsenik; Sterngeschoß; hornfärbiger Feuerstein; Antimonium-Erz; Goldquärze; Blutstein; und was dergleichen mehr ist. Kützeln sich damit, verlachens, verspottens und reden gar schimpflich davon. Fragt man weiter, aus welcher Ursache denn ihre gedachten in der Einbildung bestehenden Stücke, oder sonst dergleichen eins, die magnesia der Philosophen und die meinige seyn oder nicht seyn sollte? sprechen sie, wir habens also gehöret; desgleichen sagt mancher, er wäre ja damit umgegangen und habe darinnen gearbeitet; oder es habe ihm dieser oder jener einen Handgrif darinnen gezeigt; wissen also nichts gründliches weder auf dem einen oder andern Weg, und keinen richtigen Bescheid davon zu geben. Da stehen sie dann, wie die beschorne Narren, deren Aussprüche eben so leicht umzustoßen, als sie von ihnen behauptet worden sind. *) Lieben Leute, es ist damit nicht genug, daß ihr nur schlecht und obenhin saget, ihr wüßtet es. Nein, nicht also; sondern ihr müsset, soll man euch anders rechten Glauben geben, eures vorgegebenen Wissens, aus hinlänglichen wahrhaftigen unwidersprechlichen Gründen und beständigen Grundfesten der Natur, anderer Gestalt gewiß seyn, auch solches entwe-

*) O Vater des Lichts, vergieb ihnen, daß sie dich in deinen Geheimnissen also lästern, denn sie wissen nicht, was sie thun!

entweder bey Behauptung des Satzes gründlich darthun, oder aber beym Gegensatz der Läugnung kräftig widerlegen können; denn etwas wissen, heißt die Ursache eines Dings angeben können: und nach dem Zeugnisse Aristotelis in prooemio metaphysices lehren blos allein diejenigen, welche aus Ursachen und gewissen Gründen lehren. Denn Plato sagt, es sey nichts unter der Sonne entstanden, wovon nicht die gehörige Ursache voraus gegangen sey. Demnach ist derjenige, welcher die Ursachen von den Dingen anzugeben weiß, ein Wissender oder Gelehrter, und daher überaus glücklich zu nennen. Sonst ist euer Vorgeben nur bloßes Wähnen, und es bleiben grundlose vergebliche Gedanken, auch glaubt man euch hierinn eben so wenig, als den nugis von Amadis aus Frankreich. Ja, wenn ihr auch schon das rechte errrethet, so gestehet man weder was ihr rathet, noch was ihr wähnet. Wissen gilt allhier. Mit einem hinlänglichen **Darum** soll und muß man sich resolviren.

Ich habe mein Tag in vielen unterschiedlichen chymischen Materien gearbeitet; ich habe von manchem Laboranten viel schöne und gute Handgriffe bekommen, die bey vielerley Materien nüzlich zu gebrauchen waren; hätte ich deswegen eine jede Materie derselben gleich für meine Magnesia halten und ausschreyen sollen? O weit gefehlt! O ihr seyd nicht recht bey Sinnen und brauchet Nießwurz! Eine allein ists unter allen, und sonst keine andre mehr; ja eine un-

ter

ter vielen unzähligen. Diese hat mir die Natur ausgelesen und vorgelegt! **diese hat mir sowohl mittel- als unmittelbar Ruach Chochmah-El gezeigt.** Zu dieser sage ich aus wichtigen und hinreichenden Ursachen: Nur du allein gefällst mir, nur du allein bist mir angenehm. Man soll und muß dießfalls nur **auf ein einziges Ding** gewiß schließen. **Auf das Eine, wovon die Weisen reden.**

Jsts nicht ein elendes Ding, etwas spöttisch zu verlachen und als unrecht zu verwerfen, das man doch niemals aus hinreichenden Ursachen wahrhaftig erkannt hat, ob es gut oder böse, nützlich oder schädlich sey? O Leichtsinnigkeit!

Will derowegen hiemit gebeten, vermahnet, und treuherzig erinnert haben, alle, wes Standes oder Würden sie seyn, daß sie keinem, er sey auch wer er wolle, weder pro noch contra völligen Glauben geben, als wisse er unsere, zu verstehen, aller wahren Philosophen und meine catholische Magnesia ohnfehlbar, er gebe denn deswegen richtigen und sattsamen Bescheid von sich, wie oben angedeutet worden. Denn wer leicht glaubt, wird leicht verführet. Wollte sich etwa ein Jgnorant damit entschuldigen, er wäre ein einfältiger Laye, er hätte wenig oder nichts studiret, könnte deswegen nicht förmlich, wie es wohl seyn sollte, von den Sachen reden; er wüßte aber dennoch die Materie ganz gewiß; man sollte ihm nur glauben, oder wohl gar auf sein

groſzes Schwören trauen. Freylich, wenns bey einem Lügner aufs Schwören ankäme, er schwüre dem Teufel ein Bein ab. Man lasse sich doch ohne guten Grund der Wahrheit der Magnesia nichts weis machen noch überreden; denn solchergestalt wird mancher von dem Lichte der Wahrheit abgeführet.

Höret, ihr lieben Herren Spötter und groben Freunde, fahret doch etwas gemach, ihr werfet sonst gar um; prahlet und triumphiret nicht vor dem Sieg! Ich rathe, ihr hieltet euere, euch selbst eigene eingebildete Meynungen gegen diese gegenwärtige naturgemäse Schrift, auch gegen meine andern, und zöget mit doppelter Betrachtung aufs fleißigste in Erwegung, ob ihr auch in euren eingebildeten Materien, ungezwungen, und nicht gleichsam mit den Haaren herbey gezogen, alle, ich sage, alle diejenigen Eigenschaften, Qualitäten und Beschaffenheiten finden könnet, welche ich von meiner und aller wahren Philosophen Universalmagnesia in dieser Abhandlung zum Beweis lehre, schreibe und andeute. Findet ihr durch Eingebung des heiligen Geistes solcher Gestalt eine ohnfehlbare analogische Harmonie euerer Materie und unserer Magnesia, so ists gut, und dann möget ihr erst den festen Schluß machen, daß ihr auf dem rechten Weg der Wahrheit auch hierinnen mit uns einig seyd, und die catholische Magnesia der Philosophen recht wisset. Euer unzeitiges trotziges Rühmen, falsche Meynungen und spöttisches

sches Lästern wird sich hernach wohl von selbst legen; ja mit großer Scham und herzlicher Reue über euere verübte Unbedachtsamkeit von selbst dahin fallen; gleichwie einem Saulus, der Christum und seine Glieder aus Unwissenheit mit Drohen und Morden trotzig verfolgte, geschehen ist, Ap. Gesch. 9. welcher, nachdem ihn der der Herr vom Himmel umleuchtet, und ihm auf dem Weg erschienen, er auch durch Ananiam göttlichen Befehl erhalten, des Herrn Namen zu verkündigen, die Schuppen der Blindheit von seinen Augen abgefallen, und das Licht der Wahrheit in ihm aufgegangen, alsbald Christum gepredigt hat, daß derselbe Gottes Sohn sey. Also auch ihr; wenn aus Gottes Erbarmung euch obgedachten das Licht der Natur leuchten wird, und durch Annehmung meiner treuherzigen in philosophischer Wahrheit wohlgegründeten Vermahnung *) die Schuppen der Blindheit von den Augen eures trotzigen Gemüths auch abfallen werden; so werdet auch ihr, sage ich, alsdenn erkennen und bekennen, daß magnesia catholica, davon ich lehre und schreibe, der Sohn der großen Welt sey, und das einzige wahre Subjekt des catholischen Steins der Philosophen, des natürlichen und naturgemäs künstlichen servatoris

*) Der ich, ohne vorgegebenen Ruhm, jedoch mit Wahrheit zu sagen, von Gott, der Natur und einem wohlwissenden Meister, dem in Ewigkeit wohl sey, hierinnen treulich unterwiesen worden.

vatoris oder Erhalters der großen Welt; auch werdet ihr mit mir und allen wahren Philosophen dieselbe von den falschen erdichteten Magnesien der Sophisten unterscheiden, fest bey ihr stehen bleiben, diese Lehre, wie sichs gebühret, ferner fortpflanzen, und als die einzig wahrhafte vertheidigen helfen. O Herr Gott erbarme dich, und laß dein Antlitz über die leuchten, welche dieser deiner Wahrheit zuwider reden und laboriren, auf daß sie sich befleissigen die Magnesia erkennen zu lernen.

Findet ihr aber Mishelligkeiten euerer Meinungen und dieser meiner mit der Natur und unwidersprechlichen Gründen befestigten philosophischen Lehre, so schließet, daß ihr verstoßen und gefehlet habt, und lernet, wie angedeutet, gewisser untersuchen, sonst haltet ihr zu eurem eigenen Nachtheil die falsche Magnesia für die ächte und wahre. Was ich hier gesagt habe, das lasset bey diesem Magnesienhandel in Ansehung euerer falschen Magnesien und der wahren catholischen Magnesia der Philosophen und der meinigen, euern Probierstein seyn, und richtet euch darnach.

Merket auf! *)

1) Wenn man durch Gottes Gnade aus den ersten zweyen Kapiteln des ersten Buchs Mosis erweisen würde, was materia prima des ganzen

*) Praesuppolita tria probanda; a theli ad hypotheiin delcendendo.

ganzen großen Gebäudes der materiellen Welt, mit allen materiellen Dingen darinnen, eigentlich sey; 2) daß man **ein einziges** *) **natürliches Ding** haben müsse, auch nach der Lehre des philosophischen Spruchs: **Wo die Natur aufhöret, da fängt die Kunst an;** ein solches Ding, wozu Menschenhände oder Kunsthülfe zuvor noch niemals gekommen; und ob es gleich die ganze Welt vor Augen hat und kennet, auch dazu mit seinem eigenen Namen, den es öffentlich und insgemein hat, zu nennen weiß; so werden sie doch gleichwohl von Gott also gehalten und regieret, daß sie es nicht erkennen, weil ihre Augen, Sinne und Verstand eben so, wie derer Jünger, welche mit Christo nach Emaus giengen, daß sie Jesum nicht kannten, Luc. 24, 16. O Blindheit! Es ist zwar bekannt, von sehr wenigen aber erkannt; nur allein diese wenigen erkennen es, denen es Gott aus seiner sonderbaren Güte und Barmherzigkeit will erkennen lassen; ja wohl unter zehn oder vielmehr tausenden kaum einem. **Es ist in den Augen des Unverständigen ein schlecht verächtlich Ding, jedermann bekannt, von sehr wenigen aber erkannt; es ist nur ums Wissen zu thun.** Schaue hier, o Mensch, die Magnesia, und thue die Augen

*) Dieses Einzige schließt alle übrigen aus; folglich sind auch alle und jede besondere und allgemeine künstlich präparirten Dinge ausgeschlossen.

Augen auf. In ihr wohnet natürlich und theosophisch der Schatz der wahren Weisheit und guter Erkänntniß. Wenn, sage ich, da der Augenschein aller Welt Zeugnis ist, augenscheinlich gezeigt, wahrhaftig vorgelegt und klärlich erwiesen würde, daß dasselbe **einzige Ding**, *) (wie alle naturkündige chymische wahre Philosophen einhellig bezeugen, daß das Universalsubjekt des philosophischen Universalsteins nur allein ein einziges Ding seyn solle, seyn müsse, und auch sey) **Alles** in sich habe, was zur Constitution des Universalsteins der Philosophen, nämlich, **daß er sey**, von nöthen ist; (wie ich dieses Alles weiter unten, wo dieses Zeichen ☿ stehet, erklärt habe.) Wenn erwiesen würde, daß in dieses **einzige Ding** constitutive **) nichts gehe oder komme, was nicht zuvor auch daraus gegangen oder hervor gekommen sey; nur allein, daß der Künstler in der ersten oder Vorarbeit, von welcher die Philosophen fast gar nichts, oder doch sehr sehr wenig klare und helle Nachricht in ihren Schriften hinterlassen, **solches naturgemäs künstlich auflöse; gebührlich reinige; und die Ueberflüssigkeiten davon abscheide**: nachmals in der andern oder Nacharbeit die reinen Theile in rechtem

*) Nur dieß eine Ding lernet erkennen.

**) Destructive hat es eine andre Meinung, sonderlich wo man das die Zerstörung befördernde Ding mit den Unreinigkeiten der Magnesia auch wiederum davon rein abscheiden kann.

tem Gewichte wiederum recht zusammensetze, vereinige, coagulire, figire und incerire: Dieses ist die Kunst. Und dieses stehet bey Gott, welcher wohl weiß, ob, wem, wie vielen oder wenn ers geben will. Wenn erwiesen würde, daß dasselbe einzige natürliche Ding gleich sey eben dieser Materie, wovon Gott das große Gebäude der materiellen Welt erbauet, und auch erst weltanfänglich alle materiellen Dinge darinnen gemacht hat; nicht aber also, wie nämlich ebenfalls weltanfänglich nach Gottes Willen alle und jede vegetabilia, animalia, mineralia und metalla, auf nur eine einzige gewisse speciem oder besagte natürliche Art insonderheit specificiret oder gewiß geartet, damals daraus geworden sind; oder aber, wie hernach nach dem Willen Gottes und Mitwürkung der Natur und anfänglichen natürlichen Bewegung, aus den Gewächsen und Thieren, zweytens wiederum die Gewächse und Thiere immer fort und fort, jedes aus seinem eigenen besondern Saamen nach ihrer Art und Eigenschaft geworden sind; ingleichen wie die Mineralien und Metalle aus der ersten catholischen Materie der Welt von den weisen wesentlichen mineralischen und metallischen unterschiedlichen und sonderbaren saamhaften Kräften der allgemeinen Natur oder Seele der Welt, auch noch heutiges Tages so oder so specificiret, in determinirten, der Natur allein wohlbekannten Gewichten und Maasen, an ihren gewissen Oertern zusammen vermischet und vereiniget, wiederum entsprungen sind, entsprin-

gen und seyn werden: sondern eben so, sage ich, auch im allgemeinen erstmateriellen Stande, wie die weltanfängliche, von Gott aus Nichts zuerst erschaffene, und mit der allgemeinen Natur, dem allergeheimsten verborgensten Geist oder Seele der Welt, catholisch animirte oder beseelte **erste catholische Materie** dazumal war; auch in einem weder vegetabilischen, noch animalischen, mineralischen oder metallischen Wesen, sondern in eigenem mit dem kurzbegreiflichen catholischen Feuerfünklein der feurigen allgemeinen Natur catholisch animirten catholischen Wesen, von Gott selbst durch die Natur dem Philosophen also catholisch vorgestellet: fürwahr ein besonderes geheimes und meisterliches Kunststück der Natur subtiler catholischer Scheidung und Composition von Leib, Geist und Seele aus dem Leibe, Geiste und Seele der großen Welt, in ein primaterialisch eigenes Chaos; der chymischen Philosophen Microcosmus macrocosmicus, non humanus, großweltliche nicht menschliche kleine Welt, und daher aus dem Saamen der grossen Welt ein Sohn der großen Welt, welcher an erst weltanfänglicher Essenz oder Wesen und Materie seinem Gebärer völlig gleich ist; denn dasjenige wird eigentlich Sohn genannt, was aus dem Saamen und Substanz des Vaters gezeugt wird. Es ist also kein vegetabilisches, animalisches mineralisches oder metallisches Ding, sondern ein solches, daraus alle Mineralien und Metalle im Allgemeinen von der Natur gezeugt werden, weswegen man

mit

mit Zink, Vitriol, Antimonium, Queckſilber und dergleichen Dingen, desgleichen auch mit alle dem, was aus ihnen präparirt worden, ſich nicht verwirren oder abgeben darf.

3) Wenn man über dieſes, was bisher geſagt worden, auch noch weiter erweiſen würde, daß in dem angedeuteten catholiſchen natürlichen Ding oder Weſen über der Erde gleichſam von derjenigen allgemeinen catholiſchen Materie befindlich ſey, woraus die Natur nach ihrem ordentlichen Lauf jederzeit gezeugt habe, und im Allgemeinen noch alle Metallen in der Erde zeuge; *)

Wenn man nun dieſes alles, was ich bey dieſen 3 Hauptpunkten geſagt habe, erweiſen würde; **) ſo halte ich gänzlich dafür, es würde hinlänglich dargethan ſeyn, daß dieſes nunmehr oft angezeigte Ens ſey, oder aber, daß in dieſem Dinge von der erſten und allgemeinen aller materiellen Dinge Materie, und folglich alſo von der erſten und Univerſalmaterie aller Metallen enthalten ſey; und endlich auch das allgemeine erſtmaterialiſche Chaos der Naturkündiger und naturgemäs alchymiſch laborirenden Philoſophen; Magneſia ſive Magnes - IAH, & Saturnus ſapientum; minera artis; das wahre und einzige Univerſalſubjekt des philoſophiſchen

*) Materia metallorum prima univerſalis in Chao noſtro catholicè.

**) Conſequentia ex prioribus.

Universalsteins; *) ingleichen auch der allein rechte, so wohl natürliche, **) als naturgemäs künstliche ***) Regenerations-Acker des Silbers und Goldes, damit sie auch durch Gottes Wink mehr als übervollkommene Metalle werden, und alsdann Verwandlungstinkturen auf die untern Metalle in die obern, Elixire und Partikulare geben mögen. Hierzu ist außer diesem Dinge, vermöge des unveränderlichen Schlusses Gottes und der Anordnung durch die Natur, nichts andres; soll und kann nichts andres in der ganzen Natur aller Dinge seyn; weil dieses Ding nach allen Umständen philosophisch betrachtet, sonst durchaus nicht seines Gleichen also hat; darinnen nämlich ****) natürlich begriffen sind und catholisch verborgen stecken der Philosophen **Eins**, *****) als nämlich der catholische und rohe

*) Nicht des gemeinen Bleyes laufenden körperlichen Merkur, sondern dieses, als ihres Saturni mercurium viscosum, meinen die Weisen, wenn sie vom mercurio Saturni zur Verwandlung der Metallen reden. Ihr Idioten und Sophisten merket diese Lehre wohl.

**) Wie es an sich selbst ist.

***) Verstehe, wenn es in primaterialisch Wasser resolviret ist, und entweder noch azothisch wässericht, oder aber azothisch coaguliret und figiret ist, wie im folgenden weiter angezeigt wird.

****) Siehe oben dieses Zeichen. ☿

*****) Philosophorum physico-chymicorum *Monas; Unarius sive Unum.*

rohe Merkur der Philosophen; Zwey, *) ihr Mann und Weib; Wirkendes und Leidendes; Rebis; doppelter Merkur, das ist, Merkur mit dem philosophischen Sulphur; animirter Merkur; schmierige Feuchtigkeit, das ist, schwefelichter Merkur; feuchter schmieriger Dunst, die nächste Materie aller Metallen; Drey, **) Leib, Geist und Seele; der Geist ist gleichsam der eigentliche Wagen und nächste Wohnung der Seele, und das Band, welches die Seele mit dem Körper verbindet; Salz, Merkur und Schwefel der Natur, der Weisheit und der Weisen; Vier, ***) Erde, Wasser, Luft und Feuer, animiret mit der Quintessenz; alle in einem einzigen natürlichen Subjekt, daraus sie durch den Weg der Auflösung und der nach geschehener hinlänglichen Reinigung gehörigen Zusammensetzung, durch Beyhülfe des Vulkans, naturgemäs künstlich hervorbringen, ihren Denarium physicum realem; ****) ihr übervollkommenes und durch die Kunst zuwege gebrachtes höchstes Gut der Natur, das ist, den wunderthätigen catholi-

 schen

*) *Dias, Binarius, Duo.*

**) Trias; Ternario; Ternarius; Tria.

***) Tetractys; Quaternarius; Quaternario; Quatuor.

****) Denarium, *Philo lib. de Decalogo*, numerum Deo familiarissimum, perfectum, & totius sapientiae comparem appellat. Nota mysterium.

schen Stein der Philosophen, welcher mit der allerrötheſten Krone, als der Signatur der höchſten Vollkommenheit, gezieret iſt.

Auſer denen bisher erzehlten Eigenſchaften, ſind noch viele andre Qualitäten, Beſchaffenheiten und Eigenſchaften des catholiſchen Subjekts des Steins der Weiſen, deren in den philoſophiſchen Schriften viel erzehlt werden, aus gewiſſen hinlänglichen Urſachen aber, beſonders auch darum, daß ſich nicht alle Bauern darein finden ſollen, hieher zu ſetzen mit Fleiß unterlaſſen worden. Dazu kommt noch die überaus wunderbare natürlich contrefaitiſche Harmonie oder Vergleichung der wahren Magneſia, und des daraus naturgemäs alchymiſch zubereiteten Univerſalſteins der Weiſen, des natürlichen und naturgemäs künſtlichen allgemeinen Erhalters und mediciniſchen Heilandes der groſen Welt, mediciniſchen ſage ich, zugleich mit den vegetabiliſchen, animaliſchen, mineraliſchen und metalliſchen Früchten derſelben, mit Jeſu Chriſto, dem von Gott dem Vater in dieſe allgemeine Welt geſandten allgemeinen einigen wahren Erlöſer und Heiland der kleinen Welt, das iſt, des menſchlichen Geſchlechts; dem allgemeinen Haupt der allgemeinen chriſtlichen Kirche und dem Grund ihres catholiſchen Glaubens; desgleichen, mit ſeiner Lehre, Leben und Wunderthaten, und dargegen wieder die Vergleichung dieſes Heilandes mit der Magneſia. Davon können zwey groſe Wunderbücher geſchrieben werden, das

eine,

eine, *Apocalypsis*, das ist, Offenbarung der catholischen verborgenen Magnesia; das andere, *Harmonia analogica magnesiae philosophorum catholicae cum Iesu Christo*, & contra, welche ich unter Händen habe, Gott lasse mich dieselben vollenden, amen. Sie können, sage ich, im großen Weltbuch der Natur zugleich in der heiligen biblischen Schrift wohl gegründet geschrieben werden; itzt soll aber auch durch Beystand des Geistes der Weisheit Gottes zum Theil philosophischer richtiger Bescheid gegeben, zum Theil im Werke und Augenschein dermasen Unterricht gegeben werden, daß ein weisheitliebender Mensch mit hoher Verwunderung damit zufrieden seyn könne, indem ihn sein eigenes wahrheitliebendes Gewissen davon überzeugen wird; wie denn bereits die mehrmals probirte und wohlbestandene Wahrheit sattsam bezeuget hat.

Ich bin gewiß, wofern man sonst auch keinen andern Grund hätte, als nur allein die itztbesagte wunderbare harmonia analogica, es sollte derselbe an sich hinlänglich seyn zum Beweis der wahren Magnesia; geschweige, wenn die andern angezeigten höchst wichtigen Zeugnisse alle noch dazu kommen.

Itzt möchte einer fragen: Kann man denn dieses Ding, davon bisher so viel gesagt worden, auch wohl haben? Ists auch zu bekommen? Antwort: Ja, Gott sey Lob, man kanns haben, und so viel, als einem jeden Sohn der Lehre zum Stein der Weisen nöthig ist, nach

Gelegenheit reichlich bekommen. Da ist guter Rath dafür.

Weil es denn nun mit der ersten Universalmaterie eine solche und keine andre Beschaffenheit hat, wie man lange genug gehöret hat, wie auch, daß man sie dergestalt haben kann, dieselbe in der Alchymie durch göttliche Verleihung nützlich zu gebrauchen: so unterstehe und bemühe sich der Künstler nur nicht, die erste catholische Materie der Metallen erst aus den Metallen, als aus Silber, Gold, Queckſilber und dergl. herauszuziehen, wie es viele vergeblich vermeinen, weil sie ja alle specificirt sind; es ist eine vergebliche Arbeit, wenn er durch seine Kunsthülfe, welche er der Natur zu leisten vermeinet, in den Metallen mit fremden Wassern, corrosivischen schädlichen Geistern und dergleichen Sophistereyen künstliche Scheidungen unternimmt: Denn es bleibt allemal etwas metallisches, ob es gleich kein würkliches Metall ist; es sey nun in Gestalt eines laufenden Wassers, oder flüchtigen Körpers oder fixen Pulvers, oder eines Liquors, oder eines geistlichen Wassers. Die specificatio läßt sich gewiß nicht so abscheiden, wie mancher vermeinet. Sie muß schlechterdings in Betrachtung gezogen werden, weil sie bey diesem Spiele nicht das geringste Stichblatt ist. Queckſilber ist ebenfalls untüchtig, nicht nur deswegen, weil es ein ausfätziger Merkur, sondern auch, weil es der unächte Merkur ist; denn es ist gemeiner Merkur. Mit den Reinigungen

und

und Separationen desselben darf man nicht aufgezogen kommen, denn diese verwerfe ich gänzlich aus obgesetzten höchst wichtigen Ursachen.

Kann derowegen ein solches praeparatum, es sey auch so subtil, als es immer könne oder möge, ganz und gar nicht die erste catholische oder allgemeine Materie aller Metallen seyn; ja es ist zum andern ein itzt gedachtes Solis oder Lunae praeparatum auch nicht des Silbers oder Goldes specificirte materia prima; denn die Metallen lassen sich so schlecht und ganz unphilosophisch und unnaturgemäs, durch fremde Sachen, sophistische species, dergleichen Präparaten, Bereitungen und Wege nicht reduciren oder zurückbringen; aus der Ursache, weil sie erstlich bereits vollkommene, entweder im Feuer geschmolzene, oder aber selbst gediegene hart coagulirte körperliche metallische Früchte, zum andern auch darum von Natur dergestalt qualifiziret sind, daß sie in materiam primam anders nicht, als nur allein auch durch materiam primam naturgemäs- künstlich reducirt seyn wollen, sollen und müssen reducirt werden, woferne man sie regeneriren und in den Stand der Uebervollkommenheit erhöhen will, wie im Nachfolgenden ausführlicher wird dargethan werden.

Der Artist sollte billig, mit höchster Danksagung gegen Gott, zufrieden und begnügt seyn mit dem, was die Natur, Gottes Statthalterin in natürlichen Sachen und hierzu insonderheit bestallten

stallten geschaffen Laborantin, an seinem Orte vollkommen dargestellt hat; sie ganz allein, ohne das unnütze Handanlegen oder Zuthun des Artisten, in dem Universal-Laboratorio Gottes, nämlich in der ganzen großen weiten Welt, darinnen sie stets und ohne Unterlaß, durch und durch, unaussprechlich wunderbarlich würket, auch was sie aus der großen Welt, wie vorne gelehret, mit Hintansetzung aller Specification, catholisch geschieden und komponiret hat, und auch was sie dem Philosophen, als sein subjectum naturale debitum synoptice-catholicon, darinnen er auf den Stein der Weisen chymisch und universell laboriren, und daraus Gottes wunderbare Geheimnisse, welche er darein gelegt, erforschen, anschauen, lernen und erkennen soll, an seinem Orte, sage ich, vollkommen dargestellt hat; nämlich aus so etwas über der Erde, woraus sie, die Natur, von Anbeginn der Welt her, ihrem unwandelbaren stylo nach, gezeugt hat, und noch heutiges Tages im Allgemeinen zeuget, nämlich im Bauche der Erde alle Metalle, von den Philosophen mit unzähligen Namen genennet, um es desto besser vor den Unwürdigen zu verbergen. Dasselbe Chaos, sonst kein anders, ist und heißet recht materia metallorum prima universalis, die allgemeine erste Materie der Metallen, minera artis, welche der Künstler brauchen soll, um dadurch, nach ihrer, nämlich der Magnesia, geschehenen azothischen wässerichten Zubereitung, Silber, Gold, und andre Metalle in materiam

riam primam naturgemäs künstlich zu reduciren. Ja, sie bleibets auch wohl vor der Sophisten Hummelschwarm; sie mögen dargegen summen, brummen, schreyen, kurren, murren, purren, schänden und lästern, wie sie wollen.

Lieben, haltet hier mit Einwendung dessen, was Bernhard der Graf im andern Theil seines Büchleins vom hermetischen Stein, wider die bloßen Elemente de materia prima disputiret, nur an euch, sonst möchtet ihr euch gräulich schneiden. Es ist mir alles, auch ohne euere Erinnerung, nicht unbewußt, und habe es zuvor wohl erwogen; es thut der catholischen Magnesia nichts; sintemal aus gegenwärtiger Abhandlung allenthalben deutlich genug erhellet, daß ich keinesweges der Meinung sey, welche wohlgedachter Graf an gemeldetem Orte niederleget. Ich will mich noch zum Ueberfluß, um mich desto eher zu verstehen, mit dem Rosario Philosophorum dahin erklären, daß nämlich der rohe philosophische Merkur, verstehe die Magnesia, ein solcher ist, den die Natur ein wenig bearbeitet, *) und in eine metallische Form gebracht, **) dennoch aber unvollkommen hat liegen

*) Das heißt, sie hat ihn aus Leib, Geist und Seele komponirt und in eine catholische Masse, in die Minera der Kunst, figuriret.

**) Was die äußerliche Figur anlanget. Es muß ja eine äußerliche Form oder Gestalt an sich haben; denn es darf schlechterdings nicht ohne alle Form

liegen lassen: desgleichen will ich mich auch aus Valerando Sylvensi mit Dionysio Zacharia erklären, welcher als einer, der die Kunst selbst gehabt, angezogenes dictum Rosarii nicht unrecht ausgelegt hat, und ihm deswegen in diesem Punkt desto gewisser zu glauben ist, indem er spricht: „Dieses sey unsere wahre Materie,*) welche die Natur für unsere Kunst präpariret und in Ansehung der äußerlichen Form oder Figur in eine gewisse Gestalt oder Schema, gebracht hat, welche den wahren Philosophen bekannt, ohne daß sie sich weiter verwandeln sollte: ferner, die wohlangedeutete Materie (im besagten Universal-Chaos) sey dasjenige über der Erde, woraus die Natur in der Erde Metalle zeuget oder hervorbringt; woraus denn, nämlich durch den Weg der Wiedergeburt und Uebervollkommenmachung, nach dem einstimmigen Beyfall aller wahren und ächten Philosophen, die catholische und höchste

Form seyn, da es schon einen Namen hat und Magnesia genannt wird. Nicht aber, daß es ein Metall oder Mineral sey, sondern einem metallischen enti oder Wesen, dem äußerlichen Ansehen nach, ähnlicher ist und etwas näher kommt, als etwan sonst einem vegetabilischen oder aber animalischen Dinge.

*) Coagulirter philosophischer Merkur. Daher kommt das Wort: Solve, oder löse auf.

höchste Medicin bereitet wird.„ Dabey lasse ich es für dießmal bewenden.

Nun weiter. Ich weiß gar wohl, was für mancherley Bereitungen des Silbers und Goldes von vielen Laboranten hin und wieder geschehen, sonderlich auf vorhergegangene Zerbrechungen derselben Metallen in starken corrosivischen Wassern; ferner nach Abziehung oder Niederschlagung, auch gebührlichen Absüssungen, durchs Calciniren und Reverberiren zu subtilen lockern Pulvern; hernach auch durch Extrahiren, Solviren und andern Bereitungen, entweder mit flüchtigem Uringeist und Urinsalz von Knaben und Mädchen von nicht mehr als zehn Jahren; oder aber mit flüchtigem Tartarsalz; auch mit der blutrothen Essenz des höchst gereinigten Tartarsalzes und fixen geschmolzenen grünen Steins, worinnn zwar viele Wunder stecken; mit Weingeist; desgleichen durch andrer sowohl leiblicher als geistlicher Salze, als des gemeinen — Meer — Niter — und Armenischen Salzes, u. s. w. Auch überdieses noch mit Anwendung unterschiedlicher Dinge verschiedener menstruorum solutivorum & extrahentium, also, daß Silber und Gold vorhanden seyn, entweder in flüßiger Gestalt, blau, gelb oder roth, körperlich solviret oder extrahiret, hauptsächlich aber vermittelst eines dazu geschickten menstrui; ingleichen ein geistliches Wasser oder wässerichter Geist, oder aber sonst ein subtiler Liquor, der nicht wieder ins Metall zurück zu bringen ist;

oder

oder aber ein lockeres, entweder leichtflüßiges oder nicht flüßiges Pulver oder Masse; oder aber in hydrargyrischer oder wäßerichter Gestalt, das ist, in der so genannten Gestalt eines körperlichen laufenden Merkurs derer Körper, nämlich von ihren Härtungsbanden durch ein gewisses wesentliches Feuer entbundene Metalle, so daß sie ohne elementarisches Feuer stets im Fluß und in Queckßilbergestalt stehen bleiben. Zwar sind recht präparirtes sal tartari und sal armeniaci gute salia resuscitativa. Hieher gehöret auch das mit oleo tartari, welches um sich schlägt und stößet, wenns zur Unzeit rege gemacht wird; es ist sehr subtil, auch so, daß man es bald zum mercurio solis corporeo, currente, revificiren kann, wer rechten Bescheid damit weiß.

Was sind aber, frage ich, alle diese und andre dergleichen praeparata, besonders nach ihrer gehörigen Absüssung? Was sind die besagten mercurii nach ihrer Präcipitirung entweder per se, oder aber durch fremde Wasser, oder aber durch andre Bereitungen? Was sind sie mehr, als nur allein köstliche und sehr herrliche Medicamente in vielen Krankheiten menschlicher Leiber, innerlich und äuserlich hoch nützlich zu gebrauchen? Aus diesen mercuriis corporum wirst du solcher Gestalt die wahre auroram oder Morgenröthe der Philosophen nicht schauen, und wenn du noch zehnmal so sehr, wie du Großsprecher thust, davon ardelioniserest. Denn solche soluta, extracta, liquores und praeparata,

rata, auf was Weise sie auch immer mögen präpariret seyn, sind an sich selbst nicht stracks prima materia, etiam specificata, des Silbers und Goldes, so, daß ihr erstmaterialisches auch specificirtes Wasser oder Wesen zu ihrer Vegetation, Regeneration, Plusquamperfection und Multiplication an und für sich selbst ganz allein dienlich sey; sie werden es auch nicht, stünden sie auch gleich hydrargyrisch, desgleichen mit Zusätzen fremder Wasser, oder aber liquorisch für sich selbst, viel viel Jahre in digestione! Warum denn nicht? Darum, daß sie durch die erste Universalmaterie der Metallen in die erste Materie nicht reducirt worden sind, noch auf diese Art, als an und für sich selbst allein, darein gebracht werden.

Die Schwärze, darauf man sich dießfalls berufen möchte, und mancherley andre pfauenschwänzige Farben, die sich in gedachten Präparationen erzeigen, und an und für sich selbst betrüglich und verführerisch sind, und an den Seiten der Gläser in ihren Zubereitungen sich möchten sehen lassen, sind noch lange nicht hinlänglich zu beweisen, daß man auf dem rechten Weg der Natur sey, zum Stein der Weisen oder aber zu einer Verwandlungstinktur der untern Metallen zu kommen. Es gehöret noch ein andrer und stärkerer Grund aus der Natur dazu. Die Farben allein sind hierinnen sehr verführerische Zeichen und beweisen bey dieser Sache gar nicht viel; weil sonst noch viele Dinge sich eben

so, wie der Stein der Weisen, wunderbar vielfärbig erzeigen, wie erfahrne Chymiker wohl wissen! Winde dich, drehe, beuge und disputire es hinter sich und vor sich, wie du willst, es ist doch nicht anders. Etliche sonst gute Leute stehen in dem Wahn, der Geist Gottes gebe mit dem Bundzeichen des Regenbogens seine äußerliche Kraft, wie sie reden, feurigerweise in der Luft von oben herab, und bleibe gleichnisweise ein Saame desselben irdischer Art auf dem Wasser, wie man magisch am Pfauenschwanz, chymisch am Stahl, Schwefel, siehet; ein solches Ding, sprechen sie, sollte die catholische Materie des philosophischen catholischen Steins seyn: es hat aber zuverlässig eine andre Meinung mit der Universalmaterie und Pfauenschwanz der Philosophen, als wie ihr euch dießfalls bedünken lasset. In dieser Abhandlung findet ihr andern und bessern Grund.

Nur ein solches solutum Argenti vel Auri aber wird zum vorgesetzten Ziel das rechte erwünschte seyn, welches durch und mit der ersten Materie der Metallen naturgemäs verrichtet und zuwege gebracht worden ist; sintemal nach Lehre aller wahren Philosophen die Zurückbringung der Metallen in die erste Materie durch die erste Materie geschehen soll und muß. Und es sey nichts natürlicher, sagen die Weisen, **als wenn eine Sache dadurch aufgelöst würde, wovon sie ihre Zusammensetzung hätte.** Heißt das wohl, alle Philosophen schrieben dunkel? O Cain, du lügest vortreflich.

Ich

Ich bin zwar nicht dawider, daß etliche erwähnte oder andre dergleichen Silbers und Goldes praeparata, wenn man, wie erzehlet und angedeutet, der Natur mit subtilen Zerlösungen, Niederschlagungen, Scheidungen und andern Präparationen zu Hülfe kommt, sowohl auf die Verwandlungstinkturen der untern Metalle in die obern, als Elixire und dergleichen Partikulare, nützlich angewendet und ganz wohl gebraucht werden können: Es hat aber noch damit eine starke Nisi. Was denn für eine? Laß hören! Ohne allen Zweifel diese, daß man sie nicht so schlecht und an sich selbst, wie sie ohne Zuthuung erster Universalmaterie der Metallen präpariret worden seyn, darzu gebrauche; sondern also, daß sie ferner in ihren primaterialischen natürlichen und naturgemäs künstlichen Zerstörungs, Vegetations und Regenerations wässerichten Acker gesäet worden sind, und gesäet werden; damit sie auf solche Art durch die erste Materie in die erste Materie wahrhaftig zurückgebracht, und indem sie recht faulen, durch die wahre Zerstörung und Auflösung in ihrer Mutter Leib zur neuen Geburt in die Uebervollkommenheit und Multiplication naturgemäs künstlich treten können und versetzt werden mögen.

Gleicher Gestalt wird man es mit den giftigen flüchtigen Materien beym selbstgediegenen Waschgolde; *) auch bey rothgülden und Glas-

 erzen,

*) Embryonisch Silber und Gold.

erzen, *) welche durch artige künstliche Handgriffe **) zart, subtil, locker und weiß auf arsenicalische Art davon abgeschieden werden; desgleichen von grauen Silberkobolden und dergleichen wilden Silbererzen oder Bergarten mehr, auch nicht wohl treffen. Auch Arsenik und Auripigment fallen weg; auch der körperliche laufende Merkur, den du aus Arsenik zu scheiden vermeineſt oder scheiden möchteſt. Warum denn? Darum, weil ſie 1) nicht mehr in ſpecificirten primatericalischen, und Silber- oder Gold-anfänglichen, geſchweige, im allgemeinen aller Metallen erſtmaterialischen Stande, ſondern bereits embryonirte Metalle, als entweder auf Silber oder Gold ***) ſpecificirte, und ſchon faſt

*) Von Glaserzen und rothgülden Erzen ſollte es wohl ſchöne albationes Veneris geben.

**) Von denen könnte man, wenn es nöthig, auch mehrern Bericht geben, als vielleicht mancher Spötter und naſenweiſer Tadler meinet.

***) Per Argentificas vel Aurificas naturae, h. e. animae mundi, catholicae rationes ſeminarias ſpeciales aut ſpecificas, cum anima mundi ſit ſpiritus πολυποικιλος h. e. multiformis, materiam metallorum primam univerſalem ad argenteitatem vel aureitatem, ut inde fiat vel argentum vel aurum, ſpecificantes. Omnia metalla communicant in materia una, quae eſt Mercurius duplex catholicus, hoc eſt, Mercurius cum ſuo ſulphure, non vulgi, ſed philoſophorum. Quomodo differant metalla, vide cap. 6. Confeſſionis meae vom hylealiſchen Chaos, Pag. 182. und 183. erſter Ausgabe.

fast sehr stark vertrocknete oder coagulirte metallische leibliche Geister und geistliche Leiber sind. 2) Hat man auch zu befürchten, daß sie nicht pures oder reines flüchtiges Silber oder Gold, sondern mit fremden mineralischen oder metallischen Geistern, welche nach Art des Gebürges durch einander zu rammeln pflegen, vermischt seyn möchten: denn Morienus sagt: In unser Werk kommt kein Garip, das soll heißen, nicht etwas fremdes. Nun wird aus erzehlten bedenklichen Ursachen billig geschlossen, daß alle diese, wenn sie auch schon nach ihrer Reinigung in ein durchscheinendes klares Wasser möchten verkehret seyn, dennoch auch nicht die specificirte Materie des Silbers odes Goldes, vielweniger die catholische oder universelle erste Materie aller Metallen sind, noch daß die daraus itzt angedeuteten präparirten soluta ihre erstmaterialischen Säfte seyn können, sondern vielmehr vom erstmaterialischen Zustand bereits ziemlich weit abgegangene metallische Embryonen oder unzeitige Geburten seyn müssen; und die Säfte daraus nur unprimaterialische soluta solcher Embryonen sind; und daher beyde eben so wohl, als die zeitigen und ganz vollkommenen metallischen Früchte, auch noch der Zurückbringung in die erste Materie durch die erste Materie bedürfen: weil sie nun also nicht sind weder der Metallen allgemeine, noch des Silbers oder Goldes specificirte Mutter und erste Materie oder erstmaterialische soluta oder Säfte; und folglich auch nicht der Acker oder die Erde zur Wiedergeburt der Metallen, vermittelst

welcher Erde oder Ackers die Metalle wahrhaftig und naturgemäs regeneriret und übervollkommen gemacht werden sollen; so ist die Folgerung richtig, daß Silber und Gold, um es übervollkommen zu machen, in dieselbige Erde oder Acker nicht naturgemäs künstlich zu säen sind, und keinesweges dadurch ein gewünschtes Ende der Regeneration und Plusquamperfection des Silbers und Goldes zu erlangen noch zu hoffen sey. Hütet euch also vor dem Sauerteig der Argchymisten. Nur dasjenige allein ist es, was nach azothischer wässerichter Präparation aus dem Primaterialischen Natürlichen, Gewalt, Kraft und Macht hat, Silber und Gold in die erste Materie zu reduciren, damit dieselben hernach ad et in vegetationis actum treten, und zur Plusquamperfection regeneriret werden können; wovon in dieser gegenwärtigen Abhandlung vornehmlich gehandelt wird: als nämlich, Mercurius philosophorum catholicus, in magnesia primateriali catholica Sapientum. Allhier wäre manchem zu der Erkenntniß magnesiae mit wenig Worten viel zu helfen; weil aber alles seine Zeit, Person und Ort hat, sparet man es bis dahin.

Ich gestehe zwar gerne, daß in kurz zuvor gesagten metallischen embryonischen Dingen wunderbare Kräfte, Tugenden und Würkungen auch in und auf die Metalle stecken mögen, verstehe, wenn sie zu Arzneyen und zu andern Dingen mehr subtil und wunderbarlich präparirt und tractirt

tractirt werden; allein sie sind doch das nicht, welches alle wahre und rechte naturerfahrne Philosophen nach der unwandelbaren Ordnung Gottes und unveränderlichen Willen der Natur gar nicht entrathen können, sowohl zu ihrem geheimen Universalsteine oder großen Elixir, an und für sich selbst allein, als auch zu ihrem special Silber- oder Gold-Steinen, indem sie Silber und Gold gebrauchen, solche darinn zu regeneriren, daß solche neue oder wieder geborne übervollkommen gemachten Metalle hernach specielle Silber- oder Gold-Verwandlungstinkturen der untern Metalle in die obern abgeben, auch dergleichen kleinere Elixire und Partikulare, als vielleicht nutzbare Zinnoberarbeiten, mercurii saturni metallici corporei, *) und mercurii vulgi praecipitationes, fixationes und transmutationes, um Silber- oder Goldes augmenta zu bekommen, naturgemäs künstlich werden mögen. Die Ursache nun, warum die metallischen Embryonen das Ding der Philosophen nicht seyn können, ist diese, weil sie, wie bereits oben gesagt, weder der universelle noch specificirte rechte primaterialische Acker oder Erde der Metallen sind, worein nach dem Willen der Natur und einhelligen übereinstimmenden Lehre aller naturerfahrnen Philosophen, Silber und Gold zur Regeneration und Plusquamperfection naturgemäs

*) Saturnus metallicus ist ein andrer als Saturnus philosophorum catholicus.

mäs künstlich zu säen sind, sollen und müssen gesäet werden.

Ja, ob auch gleich körperliche Merkure der Körper, wie ich weiß, daß etliche damit umgegangen sind, an und für sich selbst künstlich in Wasser aufgelöset werden möchten, so wären doch gleichwohl solche Wasser keine primaterialische Wasser der Körper, um damit ganz allein zur Wiedergeburt und Uebervollkommenheit derselben an und für sich selbst zu kommen; aus der Ursache, weil sie durch die primaterialische catholische Fontine, als worinnen blos allein der Mist der chymischen Philosophen ist, *) welcher bey diesem Werk die Fäulung verursachet, zu einer solchen Fäulniß, welche die Mutter der Zerstörung und Zerbrechung derselben ist, woraus eine neue Generation und folglich eine Regeneration oder Wiedergeburt entstehet, noch nicht gebracht worden sind.

So ist man auch aus Arnoldi de Villa nova naturgemäsem sehr lehrreichen Zeugniß gewiß, daß das primaterialische Wasser der Philosophen die Metalle auflöset, und nach der großen Beystimmung der Natur sie in die erste Materie bringet. Desgleichen aus Clangoris Buccinae und andern Zeugnissen, daß in dem primaterialischen Wasser der Weisen auf eine natürliche Weise der Geist der Quintessenz verborgen liegt, welcher blos

*) Der Kluge wirds verstehen.

blos allein die Metallen meisterlich zerstören, und in ihre erste Materie verwandeln kann. Wobey es denn billig bleibet.

Hier fällt mir ein, auch mit zu gedenken, daß etliche von dem Hummelsschwarm geschwätziger Schwärmer sprechen, man sollte und müste den geheimsten Geist der Welt zum philosophischen Stein aus der Luft, oder aber vom Firmament des Himmels, in gewissen auf künstliche Anordnung des Artisten besonders dazu hingestellten Materien erst fangen. Doktor Khunrath fange mir solchen? O du Thor! Gickes geckes, hats auch Narren geregnet? Er ist ohne Zuthun einer Menschenhand oder Hülfe auf Gottes Anordnung von sich selbst schon gefangen, wie und worinnen er gefangen sey; und hat sich selbst eine materialische Herberge auserwählet und zubereitet, wo er entweder catholisch oder aber specialisch wohnen soll und will; du darfst dich nicht unterstehen, ihn als einen herumschwärmenden Flattergeist, gleich deinen Hummelsgrillen, aus der Luft durch einen Armbrustschuß, vielweniger aus dem Firmament, ja deinem Schwärmament, wie du vermeinest, zu attrahiren und in deine von dir ihm phantastisch vorgelegte Materie oder corpus hinein zu bringen. Du kannst ihn auch auf diese Art nicht bannen noch aufs neue herbey bringen; denn er hat schon sein bequemes und ihm angenehmes Logiment, darinnen er von den Naturkündigern anzutreffen ist, weit besser, als du ihn unnaturgemäs ein-

zulogiren gedenkest; du mußt ihn nach deinen Träumereyen wohl zufrieden lassen. Er ist bereits da, wo er seyn soll und will. Herr, dein unvergänglicher Geist ist in allen, spricht der weise Mann, Sap. 12. v. 1. Lerne nur seine catholische Wohnung, darinn er sich catholice aufhält, das ist, MAGNESiam philosophorum CATHolicam, recht erkennen; und soll er anders zu vorgemeldtem philosophischen Werk dienlich seyn, ihn allda, und sonst nirgends anderswo, universell existirend, suchen, so bist du ein Philosoph. Wofern du aber seine natürliche catholische Wohnung, verstehe die philosophische Magnesia, nicht erkennest, noch durch Beystand göttlicher Gnade dieselbe chymisch zu traktiren unter die Hände nimmst, sondern bey erzehlter deiner Phantasie verharrest, so bleibst du gewiß ein commissarius nimiae sapientiae, quae stultitia summa.

Wollte nun einer weiter einwerfen und sagen, man fände doch gleichwohl in den philosophischen Schriften hin und wieder so viel Bericht und Lehren, daraus man doch vernehmen, ja hell und klar sehen könnte, daß diese Kunst in den Metallen, als im Silber und Gold, stecke; und mithin in, mit und durch die Metalle gewiß gesuchet und verrichtet werden müsse! Wie wäre denn dieses zu verstehen? Demselben ist also zu antworten: Wer wohl unterscheidet, der lehret wohl; ein Weiser unterscheidet, ein Narr verwirret; und hierinn ist auch der Weise vom Thoren

ren unterschieden. Wenn man nun in der Alchymie blos allein auf Silbers- oder Goldeseigenschaften sehen, und deswegen eine höchste Medicin bearbeiten will, sowohl für die untern Metalle, solche in die obern, als in Silber oder Gold zu verwandeln, als auch für die menschliche Leiber, solche, nach Gottes Willen, dadurch von Krankheiten zu befreyen oder zu präserviren; welche beyderley Medicin übervollkommen gemachtes Silber oder Gold ist; hingegen wenn man auf den blosen und simpeln catholischen oder universellen Stein der Weisen, auf das große Elixir *) an und für sich selbst, auch auf den Nutzen und alle universelle Würkungen **) desselben gar nicht siehet; ***) so ist freylich vonnöthen, daß die

*) EL-I-X-EIR heißt eigentlich fortitudo, die Stärke, ja splendor fulgureus sive scintilla perfecta unici Potentis ac Fortis, ein heller Schein, Blitz und Feuerfunke des einigen Mächtigen und Starken. Wie ich auch im 2. Cap. meiner Confession vom hylealischen Chaos Pag. 54. erster Ausgabe bewiesen habe.

**) Usus atque effectus lapidis philosophorum catholici vide 4. figura Amphitheatri, et Confessionis cap. 8.

***) Wie doch billig und hauptsächlich geschehen sollte, daß man principaliter nicht blos aufs Silber- oder Goldmachen, wie mans nennet, gafsete, welches dennoch für sich selbst wohl folgte, wenn der Universalstein der Weisen vorhanden wäre und nach dem Gesetze der Kunst recht angewendet würde.

die obern Metalle, als Silber und Gold auf alle Fälle hoch respektiret und naturgemäs künstlich gebraucht werden; weil Argenteitas et Aureitas, die Silberkeit und Goldigkeit sonst nirgends, als im Silber und Golde, es sey nun entweder vollkommen metallisch, oder aber nur embryonisch, anzutreffen ist; und weil nach dem Willen Gottes und Lauf der Natur Gleiches von seines Gleichen gezeugt werden; *) Silber und Gold auch auf ihre Weise Silber oder Gold bringen und geben; nämlich in der philosophischen Projection durch übervollkommen gemachtes Silber und Gold.

Ist doch dieses niemals von mir verneinet worden und wird auch noch nicht widersprochen! Ich weiß ohne Meister Klüglings naseweises Vermahnen für mich selbst gar wohl, daß die Kunst gehalten ist, in den Anfängen und natürlichen Saamen der Natur nachzuahmen. Allhier aber stecket es: Sollen Silber oder Gold, sie mögen nun entweder noch metallische nur dünn laminirte Körper, oder aber zuvor hierzu präpariret seyn, wie sie nur wollen, sollen sie, sage ich, entweder in körperliche laufende Merkure verkehret oder aber durch allerhand Corrosive oder auch uncorrosivische Wasser, in Liquores gebracht, oder sonst auf andre Weise zerbrochen, damit sublimirt oder gar über den Helm gejagt, rein wieder

*) E squilla non nascitur rosa, d. i. es heckt kein Rabe einen Zeisig aus.

der abgesüsset, ingleichen mit Tartaröl niedergeschlagen, calciniret oder locker reverberiret, extrahiret werden u. s. w. wie es immer Namen haben mag, und zuvor auch beydes ausdrücklich mag angezeigt und angedeutet werden; sollen Silber oder Gold, sage ich, naturgemäs künstlich übervollkommen gemacht und neue wiedergebohrne Metalle werden, auch so, daß sie transmutirende Silber- und Goldtinkturen seyn, und Kraft, Macht und Gewalt haben, ihres gleichen Früchte *) in der philosophischen Projektion zu zeigen; sollen sie alles dieses prästiren, so will es höchst nothwendig seyn, nach Erforderung der Ordnung und Laufs der Natur, **) daß sie durch die Regeneration oder Wiedergeburt, wie gesagt, kommen und befördert werden müssen. ***)

Wie können aber, sag mir doch einer, Silber oder Gold regenerirt oder neu gebohren werden,

*) Auf ihre Weise durch Kunsthülfe sich multiplicirend, nämlich aus den untern Metallen.

**) Es befehlens auch alle wahre Philosophen, ja, der wahrheitliebende naturerfahrne Artist wird es, auch von seiner Vernunft und Gewissen überzeuget, selbst gestehen, daß es also seyn müsse.

***) Aus diesem und sonst keinem andern natürlichen Grunde gehet Voarch Beth Adamoth der alten Weisen. Es gefalle dem Teufel mit seinen Köpfen und Schuppen, oder gefalle ihm nicht, so ist es doch nicht anders. Hat er nur Lust, er soll mich ohne in der Natur gegründete Antwort nicht finden.

den, wenn sie nicht wiederum in ihrer Mutter Leib eingehen, da sie es eben ist, welche die wahre Corruption und Zerstörung, folglich auch die neue Geburt verursachet? Was ist denn ihrer Mutter Leib? Gewiß und ohne allen Zweifel die erste Materie der Metallen, die Fontina, das ist, das primaterialische Wasser, welches auch, wie vorne gelehret, dem Philosophen von Gott durch die Natur in das Chaos der philosophischen Magnesia, *) als in sein hierzu gehöriges Universalsubjekt, aus lauter Güte und Gnade, catholisch gelegt und vorgestellt ist, um dadurch, nach der Lehre der smaragdischen Tafel Hermetis, viele Wunder eines einzigen Dinges, das ist, hauptsächlich des übervollkommen gemachten und in den Stand der Verherrlichung physisch-chymisch erhöheten Sohnes der großen Welt, zu verrichten und zu unternehmen.

Wird derowegen wohl und recht geschlossen, daß Silber und Gold in die erste Materie, das ist, in einen Merkur, welcher Wasser ist, durch die erste Materie, durch das erstmaterialische oder merkurialisch philosophische Wasser oder Fontinlein des catholischen Merkurs nothwendiger Weise reduziret werden müssen, wenn sie anders in et ad actum vegetationis treten und natur-

gemäs

*) Darinnen die Quintessenz oder der geheimste Geist der Welt, welcher alle Dinge in ihr Wachsthum treibet, kurzbegreiflich catholisch leibhaftig und natürlich wohnet.

gemäs regeneriret werden sollen. Daher sagt Aristoteles 4. Meteor. welchem auch Avicenna folget, und den auch viele andre Philosophen anführen, also: **Die Alchymisten, welche die Vollkommenmachung der Metalle unternehmen wollen, arbeiten vergeblich, wofern sie solche nicht in die erste Materie reduciren.** Ob nun gleich dieses Dictum heutiges Tages in Aristotele nicht gefunden wird, so gehört es dennoch hinnein; Avicenna würde es sonst nicht daraus allegiret haben. Ohne Zweifel ist ein Feind der Alchymie mit dieser Stelle so umgegangen, wie an etlichen Orten die Juden, Arrianer, und andre, mit der Bibel. Es ist aber zu merken, daß es mit der Generation und Propagation der Metallen eine andre Beschaffenheit und Meinung hat, als mit der Generation und Fortpflanzung der Thiere und Vegetabilien; weswegen auch die Gleichnisse, die von diesen beyden hergenommen und auf jene gezogen werden, schlechterdings nicht Stich halten können und dadurch selten etwas richtiges dießfalls zu beweisen ist. Simile non est idem. Man bleibe in terminis, das ist am besten. Wer aus diesem negotio et puncto matris, matricis et spermatis sich nicht wohl heraus zu wickeln weiß, der geräth leichtlich in ein gefährliches Labyrinth.

Werden nun diese, in die erste Materie durch die erste Materie, das ist, durch das Fontinlein oder primaterialische Wasser der Magnesia, reducir-

ducirte Metalle, als Silber oder Gold, verstehe, Saame und Mutter oder Acker, darinn sie philosophisch gesäet worden, beyde mit einander zugleich und zusammen *) im philosophischen Athanor **) naturgemäs künstlich vollends coaguliret, figiret und inceriret; so wird, so Gott will, vorhanden seyn wiedergebohrnes und übervollkommen gemachtes Silber oder Gold, der übervollkommene lapis philosophorum argenteus, argentificus, sive aureus, aurificus; specialis aut specificatus; die philosophischen entweder auf Silbers oder Goldes Natur specificirten und gewiß gearteten Silber- oder Goldsteine, und aus den untern Metallen verwandlungsweise Silber oder Gold machende Tinkturen, welche beyderley Medicin auch hernach anders nicht, als nur allein nach ihren ***) silberischen oder goldischen Specialarten, sowohl in menschlichen als andrer animalium Leibern medicinaliter; bey den untern Metallen in Silber oder Gold transmutatorie; und bey den Vegetabilien aut instaurative aut conservative, operiret oder würket. Durch diesen Weg läßt sich auch

*) Weil auch sonst im Bauch der Erde die mit dem silberischen oder goldischen Specialfünklein der Natur besaamte allgemeine Mutter und erste Materie der Metallen zur Frucht selbst wird.

**) Darzu würde mein Athanor mit dem unverbrennlichen Tocht nicht untüchtig seyn.

***) Aus den Eigenschaften und Kräften solcher Saamen.

auch materia prima catholica selbst, ebenfalls auf Silbers oder Goldes Eigenschaften, in ihrer ersten beyderseitigen künstlichen Composition und darauf folgenden natürlichen Vermischung und Vereinigung, durch den Philosophen imprägniren und specificiren; bleiben auch silberisch *) oder goldisch allezeit unione hypostatica unzertrennlich und unabscheidlich mit einander vereiniget und würken auch also mit einander.

Wenn aber die erste catholische aufs helleste und klärste gereinigte Materie, der animirte, catholische, lebendige Azoth oder Merkurius der Philosophen, die erstmaterialische Fontine, **) an und für sich selbst allein, ohne einigen oder ohne allen silberischen oder goldischen Zusatz, ***) vom ersten Anfang an, bis zum letzten Ende hinaus, †) im philosophischen Athanor, ††) durch Putre-

*) Idiomatibus naturarum utrarum hinc inde communicatis.

**) Woraus auch alle Metalle insgemein ihren Ursprung hernehmen.

***) Weder leiblich noch geistlich präpariret, noch unpräpariret.

†) Sintemal das catholische Chaos der Magnesia der Weisen, (wie auch vorne, wo dieses Zeichen ☿ stehet, gesagt worden) alles in sich selbst hat, was es catholisch bedarf, um daraus den Universalstein der Weisen naturgemäs künstlich übervollkommen zu präpariren.

††) Siehe meinen Traktat vom philosophischen Athanor.

Putrefaction, Coagulation, Fixation und Incineration regeneriret und plusquamperficiret wird; so ist, so Gott will, aus der ersten catholischen gereinigten, an und für sich selbst **vollkommen gemachten** Materie, auch vorhanden die erste catholische **übervollkommen gemachte** Materie, der Azoth, das ist, der animirte catholische an und für sich selbst wiedergeborne und übervollkommen gemachte Merkurius, der verherrlichte **bloße** Universalstein der Weisen, jenes große catholische Elixir der Philosophen, *) auch von catholischen Kräften, Tugenden und Würkungen, dessen göttliche und wunderthätige Würkungen, als wie einer wahrhaftig catholischen Medicin, sich auch universell sowohl auf vegetabilia, animalia, lapides, gemmas und mineralia erstrecken, **) um solche zu renoviren, zu dem Wesen ihrer Kräfte und Würkungen zu erhöhen, so hoch sie von Natur durch Kunsthülfe nur immer zu bringen sind; desgleichen an Stärke zu vermehren und zu erhalten; **als auch** auf die Metalle, solche durch

*) Welches in Betracht der speciellen oder specificirten Silber oder Gold machenden Steine billig der große Stein der Weisen genannt wird; jene aber sind billig und recht die kleinen Steine zu nennen.

**) Vide H. C. Agrippam, cap. 4. lib. 2. de occulta philosophia, in scala unitatis; & epistolam Trithemii ad Iohannem à Westenburg Comitem.

durch die philosophische Fermentation übervollkommen zu machen, daß sie hernach auch Kraft, Macht und Gewalt haben, sich durch die philosophische Projection auf die untern Metalle augenblicklich zu multipliciren, und solcher Gestalt Früchte ihres gleichen zu bringen und zu geben.

Auf diesem Wege läßt sich auch die erste catholische übervollkommen gemachte Materie, das ist, der übervollkommene Stein der Weisen, nach seiner vollkommenen Zubereitung specificiren von denen Specialfünklein der Natur jener metallischen specierum, nämlich des Silbers und Goldes; oder aber von den Säften andrer mineralischen, vegetabilischen und animalischen, hierzu besonders gereinigten und subtil präparirten Materialien, u. s. w. mit welchen er in der philosophischen Fermentation *) in einer unauflöslichen Vereinigung vereiniget wird; und so bleiben sie auch allezeit unzertrennlich beysammen und mit einander vereiniget, nach Eigenschaft und Art der damit vereinigten Materie, und würken auch also mit einander. Er, der Universalstein, verwandelt und erhöhet auch, nach aller wahren chymischen Philosophen Lehre, in der philosophischen Fermentation das Silber und Gold in einem Nu und Huy in den Stand der

*) Denn der Stein der Weisen ist das Universalferment, der rechte Protheus der Naturkündiger, welcher vermöge der Fermentation sich in allerley Gestalten repräsentiret.

Uebervollkommenheit, ohne vorher gegangene obgemeldete Reduction in die erste Materie; *) so, daß Silber und Gold ein wiedergebohrnes und mehr dann vollkommenes Silber und Gold ist; daher auch beyde Kraft und Macht haben, von ihrer Uebervollkommenheit sowohl in der Gestalt als im Wesen den untern Metallen von Grund aus mitzutheilen, daß solche in die obere können verwandelt werden.

Man nehme nun aber die Regeneration und Plusquamperfection des Silbers und Goldes für, auf welchem unter diesen beyden Wegen **) man wolle; so muß dennoch die erste catholische Materie der Metallen, welche aus der catholischen, in dieser meiner Abhandlung beschriebenen, Magnesia hergekommen, entweder wäßericht, flüchtig und vollkommen, oder aber physisch-chymisch coagulirt, fix und übervollkommen gemacht, vor allen Dingen zum guten Anfang, bessern

*) Mit welcher Verwandlung symbolisch zu vergleichen und daraus naturgemäs künstlich zu verstehen, ist das Geheimniß derjenigen Verwandlung der entschlafenen menschlichen Leiber, welche nach der Lehre Pauli 1. Corinth. 15. v. 51. und 52. am jüngsten Tage zur Zeit der letzten Posaune auch plötzlich in einem Augenblick zur Uebervollkommenheit und Unverweslichkeit verwandelt werden sollen.

**) Via physico-chymica tertia, ad lapidem vel universalem, aut lapides argenti sive auri speciales, datur nulla.

bessern Mittel und gewünschten Ende höchst nothwendig vorhanden seyn; sintemal sie aus primaterialischen Grund, und also folglich alle Verwandlungstinkturen der untern Metallen in die obern, Elixire und auch wahre Partikulare aus solchem Fundament oder Grund des philosophischen Universals, jedoch jedes auf seine Art und Weise, hervorfließen. Es ist nicht anders, du machest auch daraus, was du wollest. Springe auf oder nieder! fluche oder bete! so wirst du großsprecherischer Calumniant diesen Wahrheitsgrund des Naturlichtes mit deinem lügenhaften Geschwätz wohl unumgestossen müssen bleiben lassen. Ich habe Ursache, dieses zu setzen. Die Söhne der Lehre lassen sichs nicht irren. Ihre wohlgemeinte bescheidene Instanzen sind mir gar angenehm und sehr lieb.

Alles, was in der Alchymie von dem Universalstein und auch von den Special-Silber oder Gold-Steinen der Weisen, als von den Verwandlungstinkturen der untern Metallen in die obern, Elixiren mit dergleichen nutzbaren Partikularen, ausserhalb und ohne diese catholische Wahrheit der ersten catholischen Materie vorgegeben wird, und darwider läuft, weil es nicht auf das Licht der Natur gegründet, ist vergebens und weiter nichts, als Irrthümer. *)

*) Bernhardus comes lib. 2. de lapide philosophorum: sciebamus enim, inquit, aliud opus quodcunque praeter Lapidem esse vanum ac frustraneum.

Von nutzbaren Scheidungskünsten des Silbers oder Goldes aus allerhand Mineralien und Metallen, welches nicht transmutationes oder Verwandlungen sind, auch nicht Ein- sondern Ausbringen heißt; desgleichen von Figirungen eines embryonischen Silbers oder Goldes, welches nur eine Zeitigung ist, wird hier gar nicht geredet; darum heißen solche eigentlich nicht Partikulare, weil sie keine particulae des Universals sind. Philosophen reden naturgemäs und recht philosophisch von philosophischen Sachen, nicht aber nur goldsüchtig.

Was und wie viel nun einem chymischen wahren naturerfahrnen Philosophen an der Erkenntniß und Einsicht der ersten catholischen Materie *) gelegen sey; und denn auch fürs zweyte, daß er wisse, dieselbe in den catholischen wässerichten philosophischen Merkur naturgemäs künstlich zu resolviren und zu reinigen, damit sie die flieſſende primaterialische Fontine der Philosophen werde, das fühlet derjenige am besten, der von Gott getrieben, die Wahrheit des Grundes des philosophischen Steins in seinem von Sophistereyen theosophisch gereinigten Herzen und Hirn schmecket; **) denn wie ich vorher auch recht und wohl gesagt habe, so stecket in diesen beyden Verborgenheiten dieser Kunst

*) Welche Gott durch die Natur in der Magnesia catholica dem Philosophen catholisch vorgestellet.

**) Lavamini, mundi estote.

Kunst der Grund des philosophischen Universals, auch alle Verwandlungstinkturen der untern Metalle in die obern, Elixire und dergleichen wahrhaftige Partikulare. Ihr Artisten suchet vor allen Dingen die catholische Magnesia der Philosophen, und die naturgemäse Solution derselben, so wird euch das andre alles zufallen. An der ersten ächten und wahren Materie der Metallen hat es manchem sonst vortreflichen und sehr emsigen Chymisten bisher gemangelt. Hätten sie aus oft gemeldetem primaterialischen Fundament der Magnesia mit dem Silber und Gold auch azothisch procedirt, so möchten ihre, sonst schöne und tiefsinnige Arbeiten, nach ihrer Hofnung vielmals fruchtbarer abgelaufen seyn, als leider geschehen ist; denn die vorhergegangene praeparationes corporum lunae vel solis, vermittelst bequemer Kunsthülfe subtiler dissolutionum, sind wohl sehr dienlich und beförderlich, zu ihrer desto schleunigern, wahren, primaterialischen Solution, durch die primaterialische catholische Fontine, vollends zu kommen.

Man visitire doch nur alle chymische Prozeßbücher, so wird man darinnen gar selten Chaos oder Magnesiam sapientum, nämlich materiam metallorum primam, mit ihrem eigenen Namen, den sie bey dem Pöbel hat, wie Hermes redet, ausdrücklich genannt, vielweniger ihre wahre Auflösung und Gebrauch, recht und ausdrücklich finden. Ich habe viel dergleichen so-

wohl geschriebene als gedruckte Bücher durchstöret, aber darinn fast nichts, oder doch gar wenig klares und helles davon angetroffen. Ich habe mit besonderm Fleiß darauf Acht gegeben. Und eben dieses, daß man so wenig davon aufgeschrieben findet, möchte auch wohl ein Beweiß der Wahrheit unsrer Magnesia mit seyn, daß sie sey das geheime Subjekt des catholischen Steins der Weisen.

Nun, was soll man thun? Jedes Ding hat seine Stelle und Zeit. Gott weiß wohl, warum? wann? wo? und wem? Derohalben lasse sich ein Artist die bisher gesetzte Lehren und Distinctionen nicht nehmen, so lieb ihm die Wahrheit ist; so wird er nicht allein aus dem Labyrinth derer dem äußern Ansehen nach ganz streitigen und widerwärtig lautenden Schriften der Philosophen, wenn ihm Gott die Gnade verleihet, sich leichtlich finden können, sondern auch mit Ersparung vieler großen Kosten, vergeblicher Mühe und Arbeiten, aus den al- und arg-chymischen Processen das Gute zu erwählen und das Böse zu verwerfen wissen. Wer Ohren hat zu hören, der höre, was da der Geist der Wahrheit den Kindern der Lehre sagt.

Allegire aus den philosophischen Schriften hierwider was du wollest, so behält in diesem Fall die philosophische Regel doch allezeit Recht, daß man die Sprüche und Schriften der Philo-

sophen

sophen allemal nach der Möglichkeit der Natur,*) nicht aber nach dem bloßen Wortklang, und nicht nach der Oberfläche nach dem, was durch die Gleichnisse angedeutet worden, verstehen müsse; wie Rasis in libro perfecti magisterii sagt. Sprechen die Philosophen doch selber: „Wenn wir die Wahrheit offenbar gesagt zu haben scheinen, so haben wir alsdenn die Kunst am meisten verborgen.„ Daher heißt es in Turba: Die Philosophen setzen viel, wovon sie nichts thun. Darum stehet in libro Saturni: Die Philosophen haben ihre Bücher nur allein für ihre Söhne geschrieben; und Söhne nenne ich diejenigen, welche ihre Worte vollkommen, nicht aber nach dem Buchstaben verstehen. Denn die Arbeit nach dem buchstäblichen Sinn ist weiter nichts als eine Verschwendung der Güter und Zeitverlust. Daher verwirft auch Avicenna den todten und verführerischen Buchstaben und schließt mit den Worten: Da ich mich aber zu den natürlichen Anfängen hielte, da erkannte ich, daß die Kunst wahr sey. Ueberhaupt ist außerhalb der Natur in künstlich-physikalischen Dingen

 nichts

*) Naturae possibilitas sey des Künstlers Richtscheid, wornach er studiren und laboriren solle. Amicus Geber, amicus Ryplaeus, amicus Paracelsus; magis amica Naturae veritas.

nichts auszurichten; und mit einem Wort, der Buchstabe tödtet, der Geist macht lebendig.

Man verwirft die Bücher der Philosophen gar nicht, sondern läßt sie alle gut seyn, jedoch im naturgemäsen Verstande, in so fern sie mit der Natur übereinstimmen; gleichwie auch der Patrum und andrer vornehmer Theologen Schriften, in so fern sie mit heiliger biblischer Schrift schriftgemäs concordiren, authentisch gehalten werden; außerdem aber nicht. Ihr, meine Verläumder, darnach richtet euch auch! Man muß nicht auf das, was einer sagt, sondern darauf, was er damit sagen will, Acht geben; und ob es gut oder böse sey.

Man spricht: das geschriebene Recht habe eine wächserne Nase, man könne es drehen wie man wolle; *) solches möchte man auch wohl von den Schriften der chymischen Philosophen sagen: sintemal ihre Sprüche vom Chaos oder Universalmagnesia auf alle Materien in der Welt zum Beweiß scheinbar gedrehet und gewendet werden können. Denn es läßt sich, welches wunderbar, von der Universalmagnesia alles sagen. Daher hat sie auch bey den Philosophen den Namen **Alles**, darum, weil sie das ist, woraus alle Materialien entspringen. Darum ist

*) Ja wohl, wird doch dieses auch von der Bibel gesagt, quod biblia non dextre intellecta, nec rite interpretata, materia sint haereseos.

ist es weit sicherer und gewisser, aus der Möglichkeit der Natur vernünftig zu philosophiren, als aus dem bloßen Buchstaben der Bücher. Nach solchem Probierstein der Natur soll und muß man die Schriften der Philosophen naturgemäs verstehen, nicht aber blos allein papiernen Büchern gemäß, oder nach dem todten Buchstaben.

Wie aber, wenn denn auch die Philosophen da, wo sie von Metallen reden, nicht allezeit von den gemeinen, sondern vielmals von den philosophischen Metallen, als vom Silber und Gold, das ist, von dem Merkur und Sulphur der Philosophen, welche in der Magnesia, als der Minera der Kunst, verborgen sind, auch philosophisch wollten verstanden seyn? Und wenn sie sprechen, **lasse die Metallen fahren, wiewohl aus ihnen der Eingang und unsere Materie ist**, daß es entweder vom Silber oder Gold, zu ihren Spezial-Silber oder Gold-Steinen, worauf sie damals gearbeitet, dennoch aber mit Hülfe der ersten Materie naturgemäs gemeint wäre, wie ich bisher erwiesen habe; oder aber, wenn sie es schlecht primateriali ter, als: nämlich von der ersten catholischen Materie der Metallen, nicht aber von der metallischen leiblichen harten Frucht, vielweniger von irgend etwas, das aus ihr hergenommen, bey ihrem Universal verstanden haben wollten? Was sagt ihr hierzu, meine liebe bloße Metallisten? Bedenket euch wohl.

Etli-

Etliche Artisten werfen ein und sprechen: Bringen wir doch Silber und Gold in ihre erste Materie, indem wir dieselben in ihre drey, woraus sie bestehen, scheiden; alsdenn den Sulphur oder die Seele extrahiren; *) den Merkur oder spiritum in Gestalt eines klaren Wassers, per se, pur, lauter und rein ohne Zusatz fremder Wasser oder Feuchtigkeiten, offenbar machen; folglich die sulphura in ihre eigene Mercurios und Salze, jeden in seine eigenen, als in ihre Regenerationsäcker säen; in der Digestion putresciren und solviren lassen; hernach vollends coaguliren und figiren; daß wir also zum Silber- oder Goldmachenden-Stein der Philosophen und Verwandlungs-Tinkturen kommen mögen. Ferner sagen sie auch, es habe das Silber seinen eigenen Silbersaamen, Gold Goldessaamen, in sich selbst; und verhalte sich damit gleichwie mit einem Apfel; **) denn so man denselbigen aufschneide, finde man in ihm seinen Saamen, nämlich die Kerne; also sey es auch mit dem Silber und Gold. Desgleichen sulphur argenti sey der Saame des Silbers; auri, des Goldes; es wäre auch sowohl der Saame als der Acker des Silbers im Silber, des Goldes im Golde, beysammen und bey einander, nur, daß der Natur durch oben gesetzte naturgemäs künstliche Beförderungen zu helfen sey; so

*) Sulphur wird allhier anima genennt in concreto.

**) Oso, Vespasiane!

so habe man Silber- oder Goldtinkturen, welche die untern Metalle in die obern verwandelten. So sagen sie. Allein auf diese Einwürfe antworte ich also: 1) Daß sulphur lunae et solis künstlich extrahiret werden könne, gebe ich gerne zu: daß aber 2) nach geschehener Ausziehung der beyden Schwefel auch der Mercurius lunae vel solis in Gestalt eines klaren Wassers, per se, pur, lauter und rein, ohne Zusatz fremder Wasser oder spirituum, daraus eröfnet vorhanden seyn soll, ist sehr verdächtig und fast fehlbar; denn man separire die in der Präparation dabey gebrauchten Wasser, spiritus oder liquores davon, so wird sichs finden, was für ein klarer wässerichter Mercurius lunae vel solis, per se bleiben wird. 3) Was das Salz daraus anbelanget, dem widerspreche ich nicht, daß mans haben könne.

Aber, was wäre es denn nun mehr, sagt mir doch ihr lieben Herren, wenn man gleich *) gemeldete drey Dinge, als sulphur, sal und mercurius, aus metallischem Silber oder Gold, auf die von euch angedeutete Weise, unterschiedlich haben möchte oder könnte? wenn man dieser beyden, aus materia metallorum prima vel argentifice vel aurifice specificata gezeugte zeitige metallische Früchte, das ist, des Silbers und Goldes unprimaterialische oder nicht im primate-

*) Posito hoc, non tamen simpliciter concesso.

materialischen Zustande befindliche drey wesentliche Theile, *) jeden besonders, künstlich getrennet und von einander geschieden haben könnte? Wenn diese drey recht und eigentlich principia primaterialia tria seyn sollen, so müssen sie es auch primateriali ter seyn; und daher durch die erste Materie der Metallen **) noch erst in die erste Materie weiter zurück gesetzt und reducirt worden seyn oder werden. Denn die erste Materie der Metallen hat ganz allein Macht, Kraft und Gewalt, dasselbe zu thun, und sonst durchaus kein ander Ding, künstlicher Weg oder Handgrif. Darum kann es auch, ohne dabey die erste Materie der Metallen anzuwenden, schlechterdings nicht geschehen, vielweniger der Natur zur Regeneration und Plusquamperfection des Silbers und Goldes hinlängliche Hülfe geleistet werden.

Weil es denn nach dem Lauf der Natur, auch nach den unwidersprechlichen Zeugnissen aller wahren Philosophen, zugleich nach naturgemäser Vernunft, dem so ist, wie ich bisher erzehlt und erwiesen habe; so bleibet ja die erste catholische Materie aller Metallen auch ganz allein

*) Partes essentiales tres, non principia primaterialia tria, imo potius principiata tria.

**) Welche etwas besonderes selbstständiges an und für sich außerhalb den Metallen ist, auch von diesen gar nicht herkommt, sondern diese von jenem.

sein der allgemeine Regenerationsacker des Silbers, Goldes und aller andern Metallen. Wie können dann nun mercurius und sal auri der gedachte Acker zum Golde, oder argenti, zum Silber seyn? Lieben Laboranten bedenket doch, was für eine Arbeit ihr vorhabt! Wollet ihr nicht durch naturgemäße Kunsthülfe Silber oder Gold plusquamperficiren? Ja. Sind nicht sulphur, mercurius und sal, alle drey zugleich wesentliche Theile des Silbers und Goldes? Wofern es aber außerhalb derselbigen einem wäre, so wäre ja Silber nicht Silber, Gold nicht Gold? Anders nicht. Silber und Gold, sollen sie neue oder wiedergeborne Metalle werden, müssen ja in ihrer Mutter Leib wieder eingehen, darinnen faulen und in die erste Materie wiederum zurücktreten? Ja, ganz gewiß. Ihrer Mutter Leib aber ist nichts anders, als materia metallorum prima catholica, der einzige und allein wahre Regenerationsacker aller Metallen, wie im gegenwärtigen Traktat hinlänglich erwiesen worden. Und welches wohl zu merken, die materia prima verursachet in diesem Werk die wahre Fäulnis. Der lebendige catholische primaterialische Merkur ist der geheime Pferdemist der Weisen. Der ist weise, der solches verstehet.

Sollen nun Silber und Gold naturgemäs künstlich gesäet werden, so muß es in ihrem hierzu bequemen Acker geschehen; der Saame aber ist allhier in diesem Werk nicht der Acker, noch der Acker der Saame; wie können denn Silber

und Gold Saame und Acker zugleich seyn? Weil noch dazu Silber Silbers-Saamen, Gold Goldes-Saamen in sich hat? argenteitas aber oder aureitas nicht nur allein in sulphure lunae vel solis stecken, sondern auch zugleich mit in den andern Theilen derselben, verstehe mercurii & salis, tota in toto. Darum muß auch das ganze Silber oder Gold, es sey nun entweder körperlich noch in einer einzigen Masse beysammen, oder aber zertrennet, so, daß sal, sulphur und mercurius, jedes besonders und für sich allein ist, oder sonst auf eine andre Weise subtilisiret worden, gesäet werden. *) Aber wohin? oder worein? Gewißlich nicht in sich selbst, sondern vielmehr in ihren, ihnen von der Natur hierzu bestimmten primaterialischen Regenerationsacker, welcher eben sowohl ein anderes Rebis oder doppelter Merkur ist, als derjenige, den die Sophisten aus den körperlichen Metallen unprimaterialisch hernehmen wollen. Jener itzt angedeutete ist des Silbers und Goldes allgemeine Mutter; nicht aber der unprimaterialische, welcher in oder aus den Metallen ist.

Derowegen bleibt es unwidersprechlich wahr, daß, wenn gleich obgedachte Artisten bis ans Ende der Welt nach ihrem oberwähnten Vorhaben

*) So muß man es auch mit den mercuriis corporum corporeis currentibus machen, wenn man anders auroram philosophorum consurgentem daraus schauen will.

haben und Art und Weise ohne die erste catholische Materie procedirten, sie auf diese Art doch keinesweges ihr gewünschtes Ende, das sie sich vorgesetzt, erlangen würden; aus der Ursache, weil es ihnen nicht möglich ist, aus einem falschen unnatürlichen Grund ein wahrhaftig natürliches Werk hervor zu bringen.

Sonst gestehet man gar gerne, daß Silber und Gold ihre eigene Saamen in sich selbst haben; es hat aber damit eine ganz andre Bewandniß und Meinung, als dein unschickliches Gleichniß vom Apfel angedeutet hat; dieses Exempel reimet sich hieher, wie fünf Finger auf ein Auge. Du leimstengleriſcher Phantast solltest ja bedenken, daß man im Golde, wenn es stückweise zerschroten wird, seinen Saamen nicht so besonders antrift oder liegen findet, wie die Kerne in einem Apfel. Zu dem auch, so säet man die Apfelkerne nicht wieder in den Apfel, woraus sie hergenommen, sondern in die allgemeine Erde der großen Welt, woraus dieses Apfels Stamm und Baum auch hervor gewachsen ist. Hättest also mit deinem ungleichen Gleichniß bey wahren Philosophen wohl zu Hause bleiben, und es bis zu deines gleichen physiunculis versparen mögen, wo es vielleicht soviel gelten mag, als es kann.

Damit du aber einigermasen zu rechte gewiesen werdest, so wisse, daß es mit dem Kern des Silbers oder Goldes also beschaffen sey, wenn man ja von Kernen reden will, daß solcher nicht

nur allein ihr Sulphur ist, sondern vielmehr, wie ich auch oben recht gesagt habe, das reinste Totius, nämlich Sulphur, mercurius und sal, das ist des ganzen Metalls zugleich. Dieses ist, so zu reden, wie ihr itzt gehöret habt, des Silbers oder Goldes Kern; und solcher will eben so wenig in Silber oder Gold, oder in irgend etwas, welches daraus hergenommen, als der Apfelkern in den Apfel oder in etwas, das von ihm hergenommen worden, zur Wiedergeburt gesäet seyn; sondern er will naturgemäs künstlich in seinen und in einen solchen primaterialischen Acker *) gesäet seyn, woraus Silber und Gold von der Natur, auf ihre Weise, auch noch heutiges Tages natürlich catholisch gezeuget, und hervor gebracht werden. Diese Nuß mußt du naseweiser Vogel, mit deinem zumal spitzigen Schnabel, mir wohl unaufgebissen lassen, und wenn du auch schon deinen Riesen zu Hülfe nähmest.

Mit dem Spruche der Philosophen, *sal metallorum est lapis philosophorum*, hat es bey naturerfahrnen Philosophen auch einen ganz andern Verstand, als wie die in der Natur unerfahrne einfältige Laboranten denken, welche vermeinen, die Metalle, als Silber oder Gold entweder blos und für sich allein durch langwieriges Calciniren und Reverberiren zu zerstören;

hernach

*) Dieser liegt in terra magnesiae, im Lande der philosophischen Magnesia. Wohl dem, der ihn naturgemäs pflügen und zubereiten kann. Deus providebit.

hernach durch das öftere Solviren, Extrahiren, Reinigen in hierzu von ihnen besonders bestimmten Wassern; und endlich das Silber zu blauen, das Gold zu rothen Salzsteinelein schießen zu lassen; welche ich, als hohe medicinas zur menschlichen Gesundheit innerlich und äußerlich zu gebrauchen, für sehr nützlich und vortreflich ganz gerne halte und seyn lasse; oder aber, die sie mit Zusatz fremder hierzu schädlicher corrosivischen Wasser und giftiger Materialien, in subtile sehr lockere und leichte pulveres sublimiren und zu Salz, wie sie sprechen, verkehren wollen; da selbige doch von den zugesezten Corrosiven, mit denen sie aufgejagt und in die Höhe geführet worden, scharf zu seyn pflegen, wie die Aussüssung genugsam lehret; auch daher braun oder rothfleckicht, wie es sonst mit den vermeinten Silber- und Goldsolutionen mit Aquafort und Königswasser auch zu geschehen pflegt, in Holz und Menschenhaut einfallen, solche tingiren, das ist, färben, aber noch weit, weit gefehlet, daß sie tinkturische Silber- oder Goldsalze seyn sollten, die untern Metalle in die obern zu verwandeln; und die also auf solchen und andern dergleichen Wegen, ohne adhibition der ersten Materie, wie gesagt, den Stein der Weisen zu erlangen vermeinen. O in der Natur Unerfahrne! sal metallorum ist zu eurem Vorhaben wohl gut, wenn es vermittelst des primaterialischen doppelten catholischen Merkurs regeneriret, übervollkommen gemacht, erlangt und zuwege gebracht worden ist.

Verkehret lieber vermittelst Gottes Gnade und Segen das Reinste der ganzen Silbermasse in ein fixes, ohne Rauch wachsflüßiges, saphyrisches, und der Goldmasse in ein dergleichen rubinisch Salz oder Salzsteine durch das primaterialische gedoppelte merkurialische Salzfontinlein des Salzes der Weisheit, aller Metallen insgemein und des philosophischen Universalsteins, welches in der catholischen Magnesia anzutreffen und aus derselben nach Gottes Willen *) naturgemäs künstlich erlanget werden muß; so könnet ihr, wenn es dem Allmächtigen gefällt, nach dem unfehlbaren Weg des Naturlichtes zum gewünschten Ende kommen. Sonst ist es und bleibet Blindheit und Irrthum, wo es in dergleichen Silber- oder Goldarbeiten, auser dem Azoth der primaterialischen Magnesia am besten zu seyn scheinet.

Auch sprechen die Philosophen: **Im Salze bestehen deine Arbeiten.** Es fragt sich, in was für einem? Und wo soll ich solches Salz finden oder nehmen? Ich antworte hierauf mit einem Philosophen philosophisch: Es ist das catholische Meersalz; und wird in dem catholischen Ocean oder Meere der Weisen, nämlich

*) Diese Gabe Gottes ist groß; jeder physische Chymist soll in seinem Gebet Gott dafür danken. Wer es haben soll, dem wird es Gott zu seiner Zeit wohl geben. Man lerne nur erst die Magnesia erkennen, und suche darinnen fleißig. Suchet, so werdet ihr finden, lehret uns Christus.

lich in der Magnesia gefunden, welche nach dem Zeugniß eines Weisen beym Hamuel, den Sohn Zadith, als den Ausleger senioris, ein zusammengesetztes, congelirtes Wasser ist, das dem Feuer widerstehet, und vom Anfang bis zum Ende des Werks stehen bleibet. Dieses ist das breite, große und gute Meer, dessen Güte Hermes empfohlen hat. Dabey bleibt es.

Man könnte die Frage aufwerfen: Woher ist man denn von dieser nunmehr oft und vielmals angedeuteten Materie so gewiß überzeugt, daß eben dieselbe, und sonst keine andre, sie habe auch Namen wie sie wolle, von Gott durch die Natur dem Philosophen dazu vorgestellet sey, daß gleich sie das auserwählte unfehlbare Subjekt des philosophischen Universalsteins seyn soll und auch würklich sey? Hat man denn jemals den Stein der Weisen daraus bereitet? Wie kann mans so eigentlich wissen, wenn man ihn noch nicht zuerst daraus gemacht und zum gewünschten Ende gebracht hat? Hat doch Doktor Khunrath noch nichts gewisses in der Kunst, wie darf er denn so gewiß von der Magnesia reden? Er lasse diejenigen davon reden, die bereits transmutirt haben. Hilf Gott! Wenn niemand eher des catholischen Subjekts zum Stein der Weisen unfehlbar gewiß seyn sollte oder könnte, was es nämlich für ein Ding eigentlich wäre; so würde gewißlich der allererste chymische Philosoph, welcher den catholischen Stein der Weisen gehabt, sehr übel daran gewesen seyn, ehe dann er allerley Materien in der ganzen Natur

aller materiellen Dinge im Feuer naturgemäs künstlich, wie sichs gebühret, durchsuchet, und vom Anfang bis zum Ende ausgearbeitet hätte! und solcher Gestalt die allein einige rechte und wahre Materie unter so vielen unzähligen unrechten erst hätte finden sollen oder müssen. Unmöglich wäre es ihm gewesen, dieselbe so zu finden! Was für überaus lange Zeit, Mühe und Unkosten hätten nicht darzu gehört? Judizire hiervon ein jeder im Feuer wohl erfahrner Artist selbst. Es müste **Bernhard** der Graf, welches aber von keinem Sohn der Lehre zu glauben, mit Ehren zu melden greulich gelogen haben, und nicht veridicus Trevisanus seyn, indem er spricht: Er habe diese Kunst zwey Jahr zuvor gewußt, ehe er den Stein der Weisen gemacht und verfertiget habe. Spricht man, ja, ja, dieses schrieb er zu der Zeit, wie er sein Werk bereits schon etliche Mal verfertiget gehabt hatte, daher er denn seines vorigen vermeinten ihm eingebildeten Wissens erst recht gewiß gewesen wäre. O ihr Tauben! ich antworte darauf: Wäre sein voriges Wissen, welches er aus allerhand hinreichenden naturgemäsen Fundamenten in seinem Cerebell sich ideiret hatte, nicht gewiß und wahr gewesen, und hätte er demselben nicht nachgearbeitet; so wäre er auch zum gewünschten guten Ende, wovon er hernach geschrieben, nicht gekommen. Es ist daher klar, daß die Wahrheit seines Wissens vor der Arbeit seines Werks vorausgieng. Seine eigne Worte lauten also: „Als ich, sagt er, die Kunst wußte, überkam ich

Kund-

Kundschaft und Gemeinschaft mit 15. guten Männern, die ebenfalls die Kunst des philosophischen Steins wußten, sonderlich aber mit einem Barbaro, (denn ich wußte nichts desto weniger die Kunst zwey Jahre zuvor, *) ehe ich sie mit der Handarbeit verrichtet und verfertiget hatte) welcher sich unterstunde mich während unsers Disputirens von dem wahren Wege und rechten Vorsatze abzuwenden, da ich mich ohngefähr verlauten lassen, daß ich das Werk selber mit der Hand noch nicht gemacht hätte. **) Darum verließ ich auch seine Gesellschaft.„ So weit Bernhard.

Wenn nun das eingeworfene Argument gelten sollte, so würde dem authori Rosarii philosophorum ***) wenig oder fast gar nichts zu glauben seyn müssen, weil er ausdrücklich spricht, daß er damals, als er gedachtes sein philosophisches Buch geschrieben, das philosophische Werk weiter nicht, als bis zum Löwen, gesehen habe.

Wie würde Bonus Lombardus Ferrariensis seine margaritam pretiosam novellam vertheidigen können? indem er im 15. Kapitel also sagt: „Ich hatte viele Bücher der Weisen gesehen, und sie soviel ich konnte, und nach meinem we-

*) Das ist ja deutsch genug geredet.

**) Merket aber auf.

***) Seine vielerley Zeugnisse in dieser Sache brauchen viele vortrefliche Leute zur Steuer der Wahrheit.

nigen Verstand, studiret, so wenig ich mich auch auf die Operation und Arbeit gelegt hatte.„ Wie ist solches zu verantworten? Höret den Autor Rosarii: „Ich wußte, sagt er, daß das Werk nothwendig so werden würde.„ Ueberhaupt, wahre Philosophen wußtens. Woher aber? Entweder von Gott durch die enthusiastische Cabala, das ist, durch sonderbare göttliche Inspiration, geheime Visionen und gut-geistliche Offenbarungen; oder aber nach Gottes gnädigen Willen von einem wohlwissenden menschlichen Lehrmeister; oder aber, auch nach Gottes Willen und Erleuchtung, *) aus dem Lichte der Natur, durch fleißiges Lesen und gesunden Verstand wahrhaftiger Bücher von naturgemäs chymischen Naturkündigern; auch durch theosophisches Betrachten, Meditiren und Observiren der wunderbaren natürlichen Würkungen, **) sowohl in der großen Welt hin und wieder, und auch im chymischen Laboratorio, in vielfältigen, öfters auch sehr gefährlichen Arbeiten. Also wissens auch wohl andre noch heutiges Tages: denn man spielt heutiges Tages eben dieselben Rollen, die ehmals gespielt worden, nur mit Veränderung der Personen. Wer hat dem allererstten Philosophen gesagt, oder woher wußte er

*) Regimen enim ejus majus est, quam ratione percipiatur, nisi ab inspiratione divina detur, inquit Balgus in Turba.

**) Hieher gehöret rerum naturalium signatura.

er es, daß ein Stein der Weisen in rerum natura sey? Woher kam ihm diese Wissenschaft? Er muß fürwahr eine andre Erkenntniß gehabt haben, als wohl mancher, der in den Geheimnissen Gottes unerfahren ist, itzt meinet. Hiervon habe ich an einem andern Ort weitläuftiger gehandelt. Für den Weisen ist hier genug gesagt worden.

Derowegen schließe ich weiter: So lange diejenigen in diesem Traktat gesetzten Hauptpunkte, und ihre angedeuteten Gründe, *) mit der Wahrheit des Naturlichtes niemals widerlegt und umgestossen, auch anstatt derselben bessere und gewissere mit Bestande dawider aufgebracht sind, noch aufgebracht werden können; **) so behalten diese ja billig den Platz und triumphiren vor allen andern; sintemal auch die Rechtsgelehrten vernünftig dahin schließen, quod una ratio fortior vincat plures alias minus fortes. Nedum plures vincerent. Zasius Consil. 15.

*) Welche an ihrem Ort, wo sie bey gelehrten Söhnen der Lehre und naturerfahrnen vertrauten Philosophen in tentamine & examine gewesen, rechtschaffen pro & contra wohl durchgezogen und genugsam probiret worden, auch Gott Lob, tapfer bestanden sind.

**) Doktor Khunraths Magnesia bestehet, weil sie aus guten Fundamenten der Natur hervor kommt, auch historisch, physisch und theosophisch stattlich bewiesen werden kann.

num. 41. lib. I. Weil ich auch noch kein ander Ding in rerum natura gefunden habe, oder finde, welches in allen und jeden Umständen und durchaus so qualifizirt, conditioniret und genaturet wäre, wie die chymische Philosophen von dem Subjekt ihres Steins lehren, als nunmehr oft angedeutete meine magnesiam; desgleichen ist in tota rerum natura keine Materie, *) worinnen die wunderbare harmonia analogica mit dem rechten und allein selig machenden Jesu Christo, Gottes und der Jungfrau Mariä Sohn, dem mit Herzen, Glauben und Leben ganz allein anzuhangen, & contra &c. dermaßen hervorleuchtete, als eben oft und vielmals angedeutete magnesia catholica; derowegen verwerfe und lasse ich auch billig alle andre materias, tanquam pseudomagnesias fahren, und verharre standhaft bey dieser allein, weil das eine das andre nach Gottes wunderbaren unerforschlichen Willen, so wunderbar erkläret und bestätiget.

O ihr Weisheit liebende, suchet auch naturgemäs alchymisch in der göttlichen Schrift des großen Weltbuchs: denn die naturerfahrne Theosophen

*) Worinnen harmonia analogica mit Jesu Christo, & contra, sage ich, so eigentlich übereinträfe, als eben diese. Ja die jenes Vorbild und effigiem in der Natur dermaßen und also an sich trüge, worinnen dieser beyder ähnliche Gleichheit oder contrefaitische Aehnlichkeit also bestehen könnte, als eben diese.

sophen meinen, sie haben Zeugniß des ewigen, und Arzney des zeitlichen Lebens darinnen; und magnesia catholica im großen Weltbuch der Natur ists, die von Christo natürlich und universell zeuget: *) und ihr wollet zu derselben nicht kommen, sie annehmen, darinnen nicht laboriren und forschen, daß ihr Zeugniß des ewigen, und die heilsame catholische Medicin dieses zeitlichen Lebens wahrhaftig daraus haben möchtet?

Ihr Herren Theologen, ich bitte, ihr wollet aufs fleißigste und wohl erwägen, wie emsig veneranda antiquitas **) sich auch bemühet habe ***) die Artikel oder Hauptpunkte christlicher Religion mit Gleichnissen, die von natürlichen Dingen her entlehnet, mit symbolischen Exempeln zu erläutern und zu erklären; ehe denn ihr deswegen mich, als blasphemum, unschuldig und unverdienet, ohne hinlänglichen Vorbedacht, verdammen und ausschreyen möchtet. Ich habe es von den Propheten und Aposteln Christi, ja vom Herrn selbst, aus heiliger biblischer Schrift, wie ich, Gott Lob, hinreichend erwei-

*) Joh. 5. v. 39. in symbolico intellectu.

**) Welches doch an ihnen, als sehr wohlgethan, von euch billig gelobet wird; ihr auch vor den öffentlichen Versammlungen und in öffentlichen Schriften, selbige hierinnen löblich imitiret.

***) So wie ich hier und anders wo in meinen Schriften hin und wieder thue.

erweisen wollte, also gelernet. Zudem so kann ich auch den Papisten, Lutheranern, Calvinisten und andern, einem jeden aus seiner Theologen Schriften, sehr, sehr viel Exempel von solchen Gleichnissen, im Fall der Noth vorlegen. Was wolltet ihr euch denn unterfangen, mich viel zu vexiren? Turpe est Doctori, cum culpa redarguit ipsum.

Meine Beweise sind nicht nur allein auf papierne Bücher eines oder des andern Scribenten gegründet, noch auf bloses Wähnen; sondern vielmehr vernünftig *) auf das göttliche Licht der Natur in der großen und kleinen Welt, auch auf den analogisch-harmonischen consensum biblischer Schriften; **) weil sie nun aus und von den Fundamenten derselben herfließen, so können sie überall wohl stehen und gehen. ***)

Siehe, ich habe durch vielfältiges Reisen, große Mühe und Kosten, auch nicht ganz ohne Gefahr meines Lebens, ein Buch zusammen gebracht, dessen Buchstaben fast in die drey Hun-

*) Wie auch des allerersten Philosophen, der niemals einige beschriebene Rinde, wächserne oder andre tabulas, auch weder ein papiernes noch pergamentnes Buch gesehen, geschweige denn gelesen hat.

**) Man sieht es auch wohl in dieser Abhandlung, daß ich mich zum Beweis der Magnesia auf Menschen: authoritates nicht groß fundire.

***) Philosophum liberum ita oportet libere philosophari.

Hundert, die Natur selbst geschrieben hat; es soll manchem Hochgelehrten, der nicht auch zugleich tiefgelehrt ist, schwer genug fallen, dieselben zu kennen; geschweige, wenn er kein Feuerkünstler ist, sie naturgemäs künstlich zu lesen; ja, noch viel schwerer zu erkennen und zu wissen, was für eine Dinte es sey; *) woraus die Natur solche componirt, und wie wunderbar sie solche gekocht habe, womit sie erwähnte wunderschöne und vielfältig unterschiedene Buchstaben selbst natürlich geschrieben, und dem Physiker, philosophisch und chymisch zu lesen, in Macrocosmo sehr weislich vorgestellet habe. Es ist fürwahr ein rechtes Wunderbuch, welches zu einer desto gründlichern Erkenntniß und gewissern Erweisung der ersten Materie der Metallen und der primaterialisch catholischen Magnesia höchst beförderlich ist. Aus diesem Buch habe ich dießfalls mehr Wahrheit studiret, als sonst aus vielen unnaturgemäs geschriebenen Büchern.

Da beißet euch mit herum, alle ihr Teufelsköpfe und beelzebubische Verfolger der Wahrheit, die ihr hin und wieder mit giftigen Natterzungen, aus lauter Neid und Mißgunst, wegen der von Gott mir gnädig verliehenen Erkenntniß und Bekennt-

*) Weil oben nur allein von determinirten der Natur allein wohlbekannten Gewichten und Maasen gesagt wird; so ists diesem nicht zuwider, noch dieses jenem.

kenntniß magneſiae catholicae philoſophorum, teufliſch hinter mir herſtehet.

Auch iſt es noch zur Zeit gar nicht nöthig, daß man öffentlich und jedermann, ohne Unterſchied anzeige, ob jemand, oder wer den Stein der Weiſen aus der catholiſchen Magneſia, entweder univerſell, oder ſpeciell mit derſelben,*) jemals präpariret oder gehabt haben möge. Die Antwort auf ſolche Fragen bleibt billig ſo lange eingeſtellt, bis einmal zu meinen deutlichen wohlgegründeten Beweiſen noch klärere Erweiſe der vorne geſetzten Hauptpunkte kommen; alles zu ſeiner Zeit, an ſeinem Ort, und bey ſeiner Perſon, nach alten philoſophiſchen Gebrauch auf vorhergegangene ehrliche gewiſſe conditiones, welche hier zu erzehlen unnöthig. Zeit und Gelegenheit werden dieſelben wohl geben.

Das Geheimniß von der Erkenntniß der Magneſia öffentlich vor jedermann ohne Unterſchied kommen zu laſſen, das kann, ſoll und mag noch zur Zeit nicht ſeyn; ſintemal Gott ſeinem unergründlichen Willen nach vom Anfang der Welt her, bis auf dieſe Zeit, immerdar es ſo hat geſchehen laſſen, daß daſſelbe zu jeder Zeit nur wenigen, von ihm inſonderheit dazu erwählten Söhnen der Lehre, kund geweſen,**) wie ſolches

*) Wie ich oben weitläuftig ausgeführet habe.

**) Die von Gott hierzu Auserwählten werden ſolcher geheimen Erkenntniß auch noch heutiges Tages theilhaftig. Wer beharret bis ans Ende, der wird die Krone erlangen.

solches die Erfahrung bezeuget, und aus den philosophischen Schriften, auch allerley Historien, hin und wieder genug zu ersehen; so wie auch in dem ersten Kapitel meiner **Confession vom hylealischen Chaos** weitläuftig angezeigt worden.

Hier will ich auch einem jeden die Erinnerung geben: Wird derjenige, dem Gott die Magnesia hat erkennen lassen, sie vorsetzlich böse und mit trotzigem Ernst gering schätzen, oder aber solcher Gestalt aus Leichtfertigkeit böse verächtlich traktiren; auch die, seinem Lehrmeister nach uraltem philosophischen löblichen Gebrauch und Gewohnheit, darüber, als über eine ehrliche und billige Sache, ungezwungene freywillig gethane Angelobung und Pflicht *) allezeit sein ganzes Leben hindurch nicht unverletzt und aufrichtig und ohne Betrug und List, steif, fest und unverbrüchlich **) halten, sondern gewissenlos vergeblich an die Wand hängen, einen solchen wird Gott deswegen zeitlich genug hinwiederum mit einer Herz, Leib und Seele erschütternden Verfluchung und Strafe nicht ungestraft dahin gehen lassen. Devorabitur, secundum Hebraeorum doctrinam, a Iehovae ultore subdelegato Azazele, per proprietatem judicii, juxta

*) Quae non sunt vincula iniquitatis. In hoc casu nulla est iniquitas, imo aequitas summa.

**) Ein jeder Pflichtschuldiger prüfe sein Gewissen.

juxta legem irae & punitionis divinae. Attestantibus hoc Pico Mirandula comite; Capnione; Agrippa & Scalichio. Derohalben damit du nicht sündigest, *) so schreibe sie in die Tafeln deines Herzens, stelle sie ins Licht vor deinem Angesicht, und thue beständig darnach, so wirst du wohnen in der Hütte des Herrn und bleiben auf seinem heiligen Berge; auch nach Gottes gnädigen Willen zu rechter Zeit vom Herrn in diesem Geheimniß weiter gesegnet werden. **) Denn es spricht Lilium: Fände Gott ein treues Herz, gewiß er offenbarete ihm diese Kunst. Wer seinem Nächsten schwöret und hälts, der wird wohl bleiben, sagt der Mann nach Gottes Willen im 15. Psalm. Die Ausnahme, man habe nur mit der Zunge geschworen, aber nicht mit dem Herzen, man habe es im Herzen so scharf und heftig nicht gemeint, wie die Worte gelautet, hat in foro conscientiae nicht Statt; sie pflegt doch endlich noch elendiglich zu expiriren.

Christum verachten, lästern, wissend und vorsetzlich verspotten, auch aus ungebührlichem Eigennutz grübeln und suchen, wie man in ehrlichen billigen Sachen eine Ausflucht haben möge,

*) Wir wissen, daß Gott die Sünder nicht erhöret, Joh. 9. v. 31. Es hilft sie nichts, wenn sie auch schon alle ihre Hände zusammen thäten.

**) In silentio & spe erit fortitudo vestra. Esai. 30. & symbolice erit vobis Elixir.

ge, eine angelobte Pflicht nicht zu halten, sind Sünden wider den heiligen Geist, die nimmermehr vergeben werden. Gewiß ein nicht geringes, sondern höchst strafbares Verbrechen gegen Gott, an magnesia, Christi natürlichem und symbolischem effigie in der großen Welt; und an seinem Lehrmeister, der nach dem einhelligen Ausspruch der Weisen als Vater zu ehren, so etwas zu thun oder zu begehen. A domo ingrati non recedet malum. Dein Lebtag solltest du solcher Wohlthat nicht vergessen. Ein Christ denke der Sache theosophisch nach. Denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbrauchet, Exodi 20. v. 7.

Aber wie nahe oder ferne man dem Stein der Weisen sey, darum sey der Calumniant nur unbekümmert, und sehe selber zu, daß er seine vorhabende Arbeit zum verhoften Ende bringen möge. Was Gott einem andern gegeben hat oder noch geben will, das wird ihm der Teufel, ohne Gottes Willen, nicht nehmen.

Vermeinest du denn, in der Kunst etwas gewisses haben, heiße und sey nichts anders, als nur allein Silber oder Gold machen? Meinest du denn, daß der, welcher die Magnesia erkennet, stracks müsse verwandlungsweise tingiren können? Oho, Geizhals! O Geldnarr! weit gefehlt! *) Wärest du ein wahrer Liebhaber der rechten

*) Gleichsam als würde die Magnesia dem Philosophen nur allein wegen des Silber- und Goldmachens von Gott mitgetheilet.

rechten Weisheit, und ein gehorsames Kind der Philosophen; gewiß du würdest die wunderbaren Erkenntnisse aus der Universalmagnesia, als nämlich des ewigen, allmächtigen, gutthätigen Schöpfers aus dem Geschöpfe; und dessen, den er gesandt hat, nämlich Jesu Christi; *) des Anfangs der großen Welt und natürlicher Dinge; deiner selbst, was du nämlich seyst; und der viele Wunder würkenden Natur; aus welchen allen die Weisheit, Allmacht und Gütigkeit Gottes **) reichlich zu erlernen und Gott dafür zu danken, zu loben und zu preisen; du würdest, sage ich, dieses alles dem Silber- und Goldmachen weit vorziehen. Est certe magnesia horum omnium agnoscendi & cognoscendi ratio pulcherrima. Recte igitur ipsa physice quodammodo Theologiae pars, quaeque illi subservit, est appellata a viris doctis. Paulus etiam τὸ γνωστὸν τῦ Θεῦ ex rebus his creatis & conspicuis haberi docet. Vnde & Tertullianus saepe scripsit, Deum ex mundi hujus opificio cognosci; ex verbi autem sui praedicatione recognosci. Cognitio theologiae biblicae et macrocosmicae constituit theologiae utriusque, h. e. utroque hoc modo divinitus scriptae ac traditae, Doctores.

Sprichst

(*) Lese Paulum im 1. Kap. der Epistel an die Röm. Vers 18. 19. 20. Und das 8. Kap. meiner Confession vom hylealischen Chaos.

**) Deswegen bist du auch in diese Welt gesetzt.

Sprichst du, was wäre mir die Magnesia nütze, wenn ich dadurch nicht stracks sollte Silber und Gold machen können? Setzen doch die Philosophen in ihren Schriften sehr viel von Verwandlung der untern Metalle in Silber und Gold, durch den Stein der Weisen, Elixire und Tinkturen! Ja. Du hast Recht. Aber diesen angenehmen Speck haben sie gegen Gott wohl verantwortlich der Welt auf die Falle binden müssen, als wie man die Kinder mit Zucker, Aepfeln und Birnen in die Schule locket; sollten sie anders wohlhabende Leute, welche lieber mit dem Judenspieß rennen, oder sonst zu andern Gott mißfälligen weltlichen Sachen für sich und die Ihrigen ihr Geld viel lieber anlegen, als daß sie auf tief verborgene gute Künste etwas anwenden sollten, herbey locken und dazu bringen, die vielfältigen wunderbaren Geheimnisse Gottes in der Natur durchs Feuer mit großen Kosten, Mühe, Fleiß und Arbeiten, zu Gottes Ehren, sich und ihrem Nächsten zu allerley Nutzen und zum Guten, dem Teufel aber mit seinem Anhang zum Verdruß, alchymisch *) zu erforschen, und denselben, wie billig geschehen sollte, unverdrießlich nachzuforschen.

O ihr viel Geld-Reichen, und sehr Wohlhabende! Meinet ihr denn etwa, daß euch Gott der Herr deswegen viel Geld und Gut gegeben habe, euch und die Eurigen nur allein in Geld-

*) Gott hat es nicht anders geordnet.

und Weltsachen hoch zu machen? Warlich nicht. Ihr seyd nur als Haushalter von dem großen und milden Gott darüber gesetzt. Diesem müsset ihr, und da wird keine Entschuldigung helfen, am Tage des strengen Gerichts, wegen seines von ihm euch anvertraueten und verliehenen Geldtalents oder Pfundes Rechenschaft geben, ob und wie ihr eurem Nächsten, der Geld und andrer Hülfe bedürftig war, und euch selbst mit den Eurigen, damit christlich *) und eben dadurch Gott gedienet, und dadurch das: quod tibi vis fieri, alteri feceris, recht prakticiret und verantwortlich genug hausgehalten habt? Wehe alsdenn euch Mammonsdienern.

Ein Philosoph heißt und ist ein Weisheitliebender, nicht aber nur ein Silber- und Goldliebender. Darum sind seine Arbeiten vornehmlich auf die Erkenntniß der wahren Weisheit, auch aus dem Buch der Natur, gerichtet; diese suchet er zuvörderst durch die Feuerkunst, **) das andre alles, worunter auch die Verwandlung der Metallen gehöret, wird ihm denn nach dem Willen Gottes wohl zufallen. Lies meine Schriften, lerne sie verstehen, und beurtheile alsdenn den Vogel aus seinem Gesang, so wirst du sehen, ob Doktor Khunrath etwas philosophisch-Gewisses in dieser Kunst habe, oder nicht.

So

*) Christlich, sage ich.

**) Das Feuer ist Dei in universitate mundana physices professor ordinarius; es legt das Buch der Natur gewiß recht aus.

So folget auch nicht gleich, daß ein jeder, ich sage, ein jeder, der transmutiret hat, oder noch etwa heutiges Tages Transmutation thun kann, die wahre Magnesia erkenne; auch die Kunst, den philosophischen Stein recht zu präpariren, ganz gewiß habe; und daß man einen solchen wegen gezeigter Probe als ein ohnfehlbares Orakel bloß allein hören solle und müsse; indem es ja landkundig ist, wie und auch durch was für geschwinde seltsame Mittel etliche Leute, die oft und vielmals verwandlungsweise tingiret haben,*) hinter solche Tinkturen ganz unphilosophisch gerathen seyn und sie erhaschet haben. Denn so lange die Tinktur währete, so lange währete auch ihre Kunst. Man hat niemals erfahren, daß einer von den angedeuteten Tingenten den Stein der Weisen, wie Bernhard der Graf in seinem hohen Alter viermal gethan, hernach jemals wiederum zubereitet hätte. Hätten sie die Materie, auch ihre rechte Präparation gewußt, und wären wahre Philosophen gewesen, wie sie denn dafür angesehen und gerühmt seyn wollten; sie hätten in der langen Zeit und bey so sehr guten Gelegenheiten, die sie dazu gehabt, das Werk wohl wiederum getroffen. Aber solches geschahe niemals. Wer will Bürge dafür seyn, daß heutiges Tages dergleichen nicht auch wiederum ge-

 schehe,

*) Von betrüglichen und unächten Projektionen, die mancher wohl zu gebrauchen weiß, auch aus Unwissenheit vieler Zuschauer für ächt gehalten werden, ist itzt die Rede nicht.

schehe, geschehen könnte, oder möchte? Man muß nicht blos allein auf die gezeigte Probe sehen, und solcher allein trauen, sondern vielmehr den Vogel aus seinem Gesang beurtheilen, ob er was naturgemäses, oder aber was unnaturgemäses singe. Ist irgend wo einer, so muß es heißen: Rede, damit ich höre, wer du seyst! Alsdenn kann man ein richtiges Urtheil fällen und die Lügen von der Wahrheit unterscheiden. In der chymischen Wissenschaft muß man auch die Geister auf dem Probierstein der Natur prüfen. Ein wahrer Philosoph scheuet das Licht nicht; darum ist mit dieser Erinnerung und angedeuteten Stellung auf die Probe ihm auch nichts zu nahe geredet. Seine Philosophie von der Magnesia, der Minera der Kunst, wird dieser naturgemäsen Lehre, welche ich in gegenwärtiger Abhandlung traktire, nicht widersprechen, denn die Wahrheit ist allezeit und überall übereinstimmend; das ist ganz gewiß und ohnfehlbar. Lasset einen solchen ankommen, so wollen wir hören, um welche Zeit es ist.

Lieben, höret einmal mit Ehren zu melden, eine grobe Lüge, die etliche Leute unverschämt auf die Bahn bringen, indem sie ernstlich vorgeben, sie wollten zum kräftigen Beweis der wahren Materie des philosophischen Steins mit ihrer noch rohen Materie, die sie für die rechte Materie des Steins der Weisen aus- und angeben, bereits die untern Metalle in die obern beständig transmutiren, und also schon eine Probe des Goldmachens thun. Ist das nicht ein gräulicher

cher Schuß? Welcher naturgemäs lehrende Philosoph hat sich jemals dergleichen verlauten lassen? Warlich gar keiner; aus der Ursache, weil solches der Wahrheit, auch der Möglichkeit und dem Willen der Natur ganz und gar zuwider und folglich durchaus unphilosophisch ist. Betrachte es doch ein jeder Sohn der Lehre! Wie kann die Materie des philosophischen Steins bereits beständig verwandlungsweise tingiren? da noch keine Regeneration, Plusquamperfection und andre dazu nöthige Qualification mehr, mit ihr vorgegangen ist, wie es denn naturgemäs geschehen muß? Könnte man gleich so roh und unpräparirt damit transmutatorie tingiren; wozu bedürften die Philosophen *) so vieler Mühe und Arbeit, auch großen Fleißes und Subtilheit in Zubereitung ihrer Materie durchs Calciniren, Dissolviren, Reinigen, Zusammensetzen, Putrificiren, Solviren, Coaguliren, Figiren, Inceriren, **) und metallisches Fermentiren, ihren wunderthätigen Stein, mit welchem Projection auf die untern, und Transmutation in die obern Metalle geschehen soll, und auch von ihnen geschieht, naturgemäs künstlich zu erlangen?

Die Verständigen aber, weil solchen gut zu predigen, können leicht erachten, was hinter dem neuen Aufzug solcher Argchymisten in Ansehung

*) Wie ihre viele und fast unzählbare Schriften naturgemäs genug bezeugen.

**) Inceriren, heißt wachsflüßig machen.

ihrer vermeinten Verwandlungsprobe stecken müsse, sonderlich bey solchen in der Natur unerfahrnen Leuten und krimkratzend zusammen scharrenrenden Geldwürmern? Nun! ein jeder versuche sein Abentheuer. Allein seyd vermahnet, wenn der Tingirer seine Probe thun soll und will, daß ihr ja fleißig Achtung gebet auf seine geschwinden Handgriffe, und solche nebst den Instrumenten auch allen andern Werkzeugen, so er dazu gebraucht, recht besehet. Hierzu kann euch gute Nachricht geben die treuherzige Warnungs-Vermahnung, welche zu Ende meiner **deutschen Confession vom hylealischen allgemeinen Chaos der Philosophen** mit beygesetzt und angedruckt ist. Warner ist noch kein böser Mann.

Es können auch aus alle dem, was bisher gesagt worden, diejenigen, so da sprechen, ich hätte mein Schreiben von der Magnesia einstellen sollen, so lange, bis ich den Stein der Weisen schlechterdings daraus verfertiget und damit transmutiret hätte, die Antwort auf solche ihre Rede nun von selbst schließen. Sie mögen aber auch darneben dieses wissen, ob ich gleich nimmermehr erleben sollte, daß ich den Stein der Weisen vollkommen daraus präpariren möchte *) und dadurch zur Transmutation der Metallen jemals gelangte, wollte ich mir dennoch deswegen keine grauen Haare wachsen lassen; gleichwohl

*) Weil solches in Gottes gewaltiger Hand und unerforschlichen Willen stehet.

wohl aber deinethalben und für dich Schmäh- und Schandvogel die wahre Erkenntniß der rechten Magnesia behalten, auch wohl ein wahrer Philosoph seyn und bleiben, und an denen von Gott mir verliehenen Gaben *) mich reichlich begnügen lassen. Ist es doch einem Philosophen nicht blos allein um Gold- und Silbermachen zu thun. Ich danke Gott für das Meinige. Was in praeparatione noch mangelt, das kann und wird Gott, wenn ich ihn im Geist und in der Wahrheit darum anrufe und bitte, auch darneben fleißig laborire, zu seiner Zeit und auf seine Weise mir vollends wohl bescheeren. Troz dir Verläumder! Gott, der mich von meiner Jugend an wunderbar gelehret hat, wird mich auch bis ins Alter, ja bis ins späte Alter nicht verlassen, bis ich seinen Arm, das ist, seine Stärke oder sein Elixir den Nachkommen verkündigen werde, Psalm 71. v. 17. 18. und 19. Hat ein andrer mit seinem Schreiben bis nach der Vollendung des Steins gewartet, es auch erst nach seinem Tode wollen hervor kommen lassen, was fichtets mich und dich an? Ists doch kein göttlicher Befehl, daß es einer dießfalls machen müsse wie der andere. Wenn wir alle einen Kopf hätten, so trügen wir alle einen Hut. Ey, das sollte ein feiner bequemer Hut seyn! Wir haben auch nicht alle einerley Trieb von Gott, noch einerley Verrichtung; ein

*) Auch die Alchymie, zu verstehen in puncto magnesiae, von deinen sowohl subtilen als groben Sophistereyen naturgemäs zu reinigen.

jeder verrichtet zur Steuer der Wahrheit das seinige, wozu ihn Gott zu seiner Zeit begabet, und worinn er ihn bestärket; alsdenn heißt es auch, wie Jerem. 48. v. 10. stehet, **verflucht sey, der des Herrn Werk lässig thut.** Wer will Gott meistern, daß er mich also antreibet? Indem ich den Herrn täglich anrufe, daß ich ihm so nützlich seyn möge, als einem Künstler seine Hände sind. Er erhöret mich gnädiglich; dafür danke ich ihm, und verrichte nach Vermögen was er mir befiehlt. Wenn es denn Gott also haben will, was kann ich dafür? Wohin mich das unvermeidliche Schicksal führet, da muß ich hin gehen. Danke du Gott, daß er dir dieses vortragen läßt.

Beschluß.

Von den Früchten und Nutzen der Erkenntniß der catholischen Magnesia.

Welcher Chymicus nun aus Schickung und Anregung des heiligen Geistes Gottes die catholische Magnesia in seine Hände überkommt, und sie erkennet, der mag von Grund seines Herzens mit theosophischen Freuden wohl sagen: Herr, nun lässest du deinen Diener, auf den Stein der chymischen Philosophen im Frieden laboriren, wie du es haben willst; denn meine Augen haben deinen medicinalischen Heiland der großen Welt, ein wahres symbolisches effigiem, und natürliches Contrefait des Heilandes menschlichen Geschlechtes, Jesu Christi, im göttlichen

großen

großen Weltbuch der Natur, gesehen; welchen du durch die Natur bereitet hast für alle Völker; ein übernatürliches Licht, natürlich und naturgemäs künstlich zu erleuchten die in natürlichen und übernatürlichen, das ist, theosophischen Geheimnissen Irrende und Unweise; und ein Preiß deines Volkes, derer, so die Werke des Herrn in der Natur hoch achten, ja beharrlich hoch halten, *) und mit wahrer theosophischen Zurücksetzung aller vergänglichen üppischen Eitelkeiten dieser Welt, ihres Herzens Lust daran haben.

Du Spottvogel und Teufelsälster, beherzige auch nachfolgendes: Ob schon der Altvater Simeon von dem Kindlein Jesu Christo noch gar kein Wunder hatte thun sehen, Luc. 2. v. 29. so wußte er dennoch aus Eingebung des heiligen Geistes, nach der biblischen Schrift, ganz gewiß, daß er den wahren Heiland menschlichen Geschlechts auf seinen Armen hielte: also auch, ob schon ein wahrer chymischer Philosoph von der catholischen Magnesia, daraus der catholische Stein der Weisen muß präparirt werden, noch keine Verwandlung der Metallen **) erlanget und hat thun

*) Perseverantes coronabuntur. Man muß beständig dabey verharren, nicht alle Tage, Wochen, Monate oder Jahre auf neue Meinungen fallen.

**) Wornach nur allein die geldsüchtige Welt gaffet, und weit höhere theosophische, auch medicinalische Anwendungen und Benutzungen ganz unphi-

thun sehen; so weiß er dennoch physisch, historisch und theosophisch aus Eingebung und Lehre des heiligen Geistes, auch aus dem macrocosmischen Buche, dem Lichte der Natur, und nach der gesunden Vernunft, auch ganz gewiß und ohnfehlbar, daß er den wahren medicinalischen Heiland der großen Welt, als nämlich den Stein der Weisen, noch in dem Stande der Erniedrigung oder Herablassung in seinen Händen halte. Es ist nicht anders, und ich weiß, Gott sey Lob, wohl, was ich hier rede und schreibe; der Calumniant und Unverständige plaudere und pelfere darwider, was sie wollen. Wenn sie die Wahrheit reden wollten, oder besser verstünden, so würden sie auch vernünftiger, besser und bescheidener davon reden.

Jedoch lasse ich mich die vielerley unnützen Gewäsche hierwider wenig oder gar nicht irren; und das nicht mehr denn billig; zumal wenn ich betrachte, was es mehrentheils für Philosophen seyn, von denen es herkommt. Sie möchten wohl Loß-sophi genannt werden. Gewiß, es ist mehrentheils *) ein elender, verworrener, verlaufener

unphilosophisch zurück setzet. Wovon das 8. Kapitel meiner Confession vom hylealischen Chaos nachzusehen.

*) Ausgenommen etliche sehr wenige hochgelehrte, bisweilen auch in der Alchymie nicht so gar unerfahrne, aber leider hoffärtige Geister, welche allein Hahn im Korbe seyn, den Vogel abschießen, und neben dem Brautwagen her reiten wollen; aus lauter

ner Haufe von allerley herum schlingelnden, *) ihren sonst ordentlicher Weise gebräuchlichen Gewerben und Handthierungen, ja auch Gottes und der Natur Beruf zuwider, in diese Kunst sich selbst eindringenden, auch vom Geldgeiz und von der Faulheits-Lust zum Müssiggang verleiteten gemeinen Laboranten; ingleichen, wegen ihres Unverstandes, von groben, vermessenen, auch wohl bengelisch starrenden und trotzigen Gesellen, die doch von den Geheimnissen Gottes in der Natur so viel verstehen, **) als die Krähe vom Sonntage, oder eine Schweitzerkuh vom Tanzen. Sowohl sind sie in der Natur gegründet und ihrer Sache so gewiß, daß sie fast alle Monate, ja bisweilen in einer Woche etliche Mal, von der Materie des philosophischen Steins, was nämlich dieselbe seyn soll, eine neue Meinung haben. Sobald nur ein neuer Vogel federlos, oder ein Goldkäfer von ihres gleichen, daher geflogen kommt, der von vielem Silber- oder Goldmachen großschreyend herein hummelt und summet, auch den Leuten ihr Silber und

lauter teuflischen Neid und Mißgunst andern fleißigen Leuten Gottes Gaben mißgönnen, und alles, was gut ist, weil es von ihnen nicht herkommt, leichtfertig tadeln und calumniren.

*) Worunter auch viel Hudelmanns Gesindel, levis armaturae grex.

**) Man lasse sich mit ihnen ein, so wird man bald hören, was für eine schöne Philosophie sie führen.

und Gold auf solche Art ohne Wurmsaamen häufig abtreiben kann, *) plumpen sie ohne philosophisches Nachdenken gleich zu, wie eine Fliege in die Buttermilch, oder ein Schwein in die Sauschüssel. O schlimme Vögel, die aus der Natur keinen bessern Grund von ihrem Dinge haben, als daß sie ein jeder Leimsiengler ganz leicht hinweg fangen kann! Hält man ihnen nun gründlich Widerpart, welches aber in ihren Köpfen böhmische Dörfer sind; so donnern und prasseln sie von ihren künstlichen Handgriffen, vielem Laboriren, großen Uebungen und vortreflichen Erfahrungen in der Alchymie, gewaltig herein; schmähen und pochen noch wohl dazu, wenn man ihnen allerdings nicht recht geben, noch glauben will; wollen Wunden hauen, wer weiß wie groß. Oho, lieben groben Freunde, solche Kräutlein sind mir wohl ehe vorgekommen! Dein Sudlen, Kochen, Kohlenverbrennen, auch Verderbung viel Silbers, Goldes und vieler andern guter Materialien, wird dir zur Erkenntniß der Magnesia wenig oder gar nichts nütze seyn, wofern nicht natürlicher Grund, vernünftige Beobachtungen bey den Arbeiten, was solche hervorbringen und dich lehren, zugleich mit rechtem philosophischen Nachdenken auch dabey vorhanden seyn. Was will man aber machen? Ich muß bekennen, daß es aus christlicher Erbarmung fast billiger sey, mit solchen elenden, groben, tölpischen Thieren und verwor-

*) Ja, wenn sie noch gute Brandteweinbrenner abgeben könnten, so könnten sie allenfalls bestehen.

verworrenen Köpfen Mitleiden zu haben, als sich mit ihnen heftig herum zu zanken und viel zu schelten. *) Wo soll ich hinfliehen, daß ich den Zungen entgehe? Jedoch achtet ein muthiges Pferd das Bellen eines verfolgenden Hündchens nicht. Eben so will ich es auch im Namen des Herrn machen.

Ein solcher Artist, der in und mit der catholischen Magnesia der Philosophen laboriret, suchet freylich aus ganz gutem gewissen Grunde des Naturlichtes den Universalstein: **) denn er suchet ihn in dem, worein ihn Gott gelegt hat; und folglich also darinnen, worinnen Gott und die Natur ihn von dem Artisten gesucht haben wollen. O ein solcher laboriret mehr als zu gewiß in dem catholischen Subjekt dieser Kunst.

Nun will aber auch zuvörderst höchst nöthig seyn, daß er hierzu den Vater der Lichter, Gott, den wahren Geber, im Geist und in der Wahrheit, in oratorio anrufe, ihn mit enthusiastischer Weisheit zu erleuchten; ***) im Spiegel des Gemüths, †) oder sonst auf eine andre Weise, sie

*) Est hominum ignara rerum & ignava fex.

**) Und auch nebst philosophischer naturgemäser Anwendung den Silber- oder Goldmachenden Specialstein.

***) So jemand Weisheit mangelt, der bitte Gott, so wird sie ihm gegeben werden, Jacob. 1. v. 5.

†) Ein Gemüth, das mit Gott vereiniget ist, erlangt alles, was es begehrt. 2. Timoth. 2. v. 7. Denn der Herr wird dir in allem den Verstand geben.

sie ihm sehen zu lassen; und bey Lesung der philosophischen Bücher ihn also zu erinnern, daß er nicht allein in Acht nehme und verstehe, wo sie die Wahrheit der Präparation geschrieben, sondern auch durch einen guten Geist ihm gute Einfälle zu geben, und ihn also regieren zu lassen, daß er im Laboratorio die Magnesia auch physisch-chymisch dermaßen recht regiere, damit er zum gewünschten Ende gelangen und kommen, oder wie **Morienus** redet, die Wissenschaft dieses Geheimnisses gerades Weges ohne alle Abweichung glücklich erlangen möge.

Es wäre für manchen besser, er hätte sein Lebtage vom Stein der Weisen gar nichts gehöret, als daß er sich mit stolzen trotzigen Worten, wie meine Widersacher thun, der Magnesia, als der wahren Materie des catholischen Steins der Weisen, rühmet, und doch theoretisch und praktisch irre gehet; auch auf lauter Phantasien und in irrigen Materien drauf los arbeitet, anstatt der einigen allein wahren Materie, die er nicht erkennet.

Denn die, welche die rechte und wahre Materie nicht haben, haben auch den rechten Grund des Steins der Weisen nicht; und arbeiten daher also, wie alle Sophisten oder Irrende, ohne Fundament der Wahrheit. Weil auch ihre falsche Magnesien irrig, und hierzu nicht kräftig sind, so ist auch das Werk, das sie daraus zu erlangen hoffen, nichtig, falsch und untüchtig, wenn sie gleich

noch

noch so große Kosten, Fleiß, Mühe und Arbeit anwendeten. Es ist doch alles vergebens: denn wie soll etwas heraus kommen, was doch nicht drinnen ist? Gleichsam als wenn man aus einem Fasse, da eitel Kofent oder Wasser drinnen wäre, Rheinwein zapfen wollte. Ist derohalben unmöglich, daß ein Mensch durch grundfalsche Magnesien zum Universalstein, Tinktur, Elixir oder wahrhaftigen Partikularen jemals gelangen sollte.

Es bleiben demnach alle diejenigen, welche den falschen Magnesien trauen, in Eitelkeit und Irrthümern, wofern sie sich nicht zur wahren Magnesia bekehren. Der die wahre Magnesia nicht hat, der hat auch ihre Kräfte und Würkungen nicht, kann derohalben auch nicht zum gewünschten Ende kommen. *)

Dargegen aber hat derjenige Sohn der Lehre, welcher die catholische Magnesia der Philosophen erkennet, diesen Nutzen davon, daß, wenn er auf diesen primaterialischen festen Grund und gleichsam Felsen der Natur, woraus ganz allein naturgemäs künstlich der Philosophen bleibendes Wasser hervorfließet, sein Fundament legt und bauet,

*) Extra magnesiam philosophorum catholicam in Bono Naturae, per artem summo adipiscendo, hoc est Lapide Philosophorum, nulla salus. Sicuti nec in pertinentibus ad salutem aeternam, extra ecclesiam est salus.

bauet, die Pforten der Albern- und Argchymisten mit ihren entweder auf vegetabilische, oder aber blos mineralische und metallische Arten specificirten, und eben darum zum catholischen Stein der Weisen keinesweges gehörigen sophistischen und verführerischen Materialien oder falschen Magnesien, ihn und seine Arbeiten nicht überwältigen noch verführen können. Denn die Wahrheit des Herrn bleibet ewiglich, Psalm 117. v. 2.

Darneben auch, wenn ihm Gott einen guten Mann zuschicken sollte, wie wohl ehmals geschehen, auch noch geschehen kann, und wie mir von Gottes Gnaden also wiederfahren, der in der rechten Materie laborirete, oder laboriret hätte, und mithin auf dem rechten Wege des Anfangs zur Kunst, auch vielleicht wahrer Präparation, oder doch nahe dabey wäre, so daß er denselben zu hören, gute Nachrichten zu überkommen und von ihm etwas zu lernen wüßte; damit er sich vor dem Sauerteig der Argchymisten und Sophisten mit ihren verführerischen Irrwegen hüten, sie meiden, abschaffen, und ganz und gar verlassen könnte; ohne sich daran zu kehren, wie sehr auch ein mächtiger großer Haufe blinder Laboranten, wohl ein solcher, daß man damit den Türken aus Ungarn leichtlich schlagen könnte, den grundfalschen Magnesien beypflichten, zu ihrem endlichen Verderb steif und fest darauf beharren und starrköpfig darüber fest halten; so hätte er dafür billig Gott zu danken, daß er mit seiner Barmherzig-

herzigkeit ihm dermaſen beywohnet, daß er aus dem Labyrinth des Irrthums kommen oder nicht darein gerathen möge.

Ich hoffe mit Gottes Hülfe, durch dieſe meine getreue Warnung, als wohin mein Zweck in gegenwärtiger Schrift hauptſächlich gerichtet iſt, noch viele gute Wahrheit liebende Herzen, welche einen rechten philoſophiſchen Hunger und Durſt nach dem höchſten Gut in der Natur durch die Alchymie fühlen, *) von dem Irrweg auf die rechte Bahn der Erkenntniß eines dazu gewiſſen Anfangs, nämlich der wahren Materie, wovon im Anfang dieſer Abhandlung auch Meldung geſchehen, zu bringen: indem ich ihnen eine rechte philoſophiſche Anweiſung entdecket, wie ſie die allein wahre, aller reiner Philoſophen catholiſche Magneſia, darinnen der Grund des Steins der Weiſen ſtecket, nach dem Willen Gottes aus natürlichem Lichte und harmoniſcher Analogie mit Jeſu Chriſto, von den grundfalſchen Magneſien unterſcheiden möchten, damit ihnen nicht quid pro quo, merda pro balſamo, aufgedrungen würde. Wohl allen Chymiſten, die auf die catholiſche Magneſia bauen, um den Stein der Weiſen zu erlangen! Wohl dem, der dieſes gute Theil herzlich erwählet, welches ihm niemand nehmen ſoll.

*) Ich weiß wohl, wie mir zu Muthe war, ehe ich die Magneſia erkennen lernte.

Wofern auch etwa ein Zedekias sich unterstünde, Micham auf den Backen zu schlagen, 1. B. der Könige 22. v. 24. und hochtrabend mit trotziger Verachtung zu sprechen: „Wie? Ist der Geist der Wahrheit von mir gewichen, daß er mit dir redet? Hast du denn die Kunst allein gefressen? Sollte Doktor Khunrath mich erst lehren, was magnesia philosophorum sey? Ich habe sie bereits vor so vielen Jahren gewußt u. s. w.„ Das befehle ich Gott und der Zeit, und stelle es dahin. Kennest du sie, so lege dein naturgemäses Bekenntniß davon ab, sonst glaubt man dir nicht. Es ist und bleibt doch gleichwohl die Wahrheit, was ich in dieser Abhandlung von der Magnesia lehre. Dabey mag aber ein solcher wissen, daß, wie er in den Wald wird schreyen oder fahren, ihm wiederum das Echo werde heraus entgegen schallen; wornach sich dißfalls ein jeder zu richten. Ist der Gruß gut, so ist die Antwort auch gut.

Das gemeine Sprichwort ist sonst wahr: **Der ist ein gurer Freund, der einen warnet**; Ich weiß aber schon, daß mir wegen dieser meiner Bekenntniß der Magnesia, als des symbolischen und natürlichen Contrefait Jesu-Christi in dem Buche der großen Welt, auch eben ein solcher Weltdank wiederfahren werde, als wie Christo, seinen Aposteln und allen Bekennern der Wahrheit geschehen ist: denn es heißt noch heutiges Tages: merces Doctorum, Undank

dank in fine laborum. Veritas odium parit, Wahrheit hat Undank zum Lohne.

Was? Soll man denn deswegen still schweigen? der Wahrheit mit dem Pfund, das einem Gott verliehen, nicht nach Vermögen zu Hülfe kommen? die Sophisterey die Oberhand behalten lassen? dem Lügner und Verläumder nicht das Maul stopfen? und ein stummer Hund seyn? Das sey ferne von einem Wahrheit liebenden Philosophen! Vielmehr will ich mit David sagen, Psalm 40. v. 10. Ich will predigen die Wahrheit in der großen Gemeine; siehe, ich will meinen Mund nicht stopfen lassen, Herr, das weißt du. Ich weiß und erkenne die Magnesia, darum rede und schreibe ich auch davon. Sollte auch die Welt und ihr Fürst, der Teufel mit seinen Schuppen sich der Wahrheit widersetzen, darüber noch so sehr zürnen und gar bersten. Weil ich die Universalmagnesia, Gott sey Lob, kenne und erkenne, so kann und darf ich wohl schreiben; es soll mir deswegen keiner den Mund zubinden. Wer weiß, was Gott beschlossen habe, mit diesem meinen öffentlichen Bekenntniß und Lehre vom Sohn der großen Welt in dieser letzten zänkischen Zeit für Gutes zu stiften! vielleicht vielen Zweiflern die Lehre von seinem Sohne auch aus der Natur zu bestätigen. Siehe, es kommt noch einmal die Zeit, daß die Theologie aus dem großen Weltbuch der Natur mit der biblischen Theologie zum augenscheinli-

chen Beweis wird allegiret werden, auch sehr viel wider etliche zänkische und eigensinnige Starrköpfe gelten wird. Wenn ich den Sophisten und Unwissenden zu Gefallen, wie sie es gerne höreten, und nicht der Natur nach lehrete, so wäre ich kein Diener der Wahrheit. Warlich, warlich, ich sage euch, wer nicht zur rechten Thüre hineingehet in diese Kunst, sondern steiget anderswo hinein, der ist ein Sophist und Irrender. Magnesia catholica ist die primaterialische Thüre der Natur, das höchste Gut der Natur durch Hülfe chymischer Kunst und durch den Segen des Herrn zu bekommen. Wenn ein Philosoph durch selbige naturgemäs alchymisch eingehet, der wird glücklich und glückselig werden; und wird aufschließen und zuschließen, und finden Voarch Beth Adamoth, ja alles, was sein philosophisches Herz begehret. Er wird solviren, coaguliren und figiren.

Bey dieser Magnesia, Jesu von Nazareth, Gottes und Mariä des Menschensohnes symbolischen Contrefait und unleugbaren Vergleichung aus der Natur, welche ganz allein ist und seyn muß die wahre catholische Magnesia der Philosophen, aber keine andre oder fremde; indem von ihr also, symbolisch auch die heiligen biblischen Schriften zeugen, zugleich mit dem hellen Lichte der Natur und allen naturerfahrnen Philosophen, nämlich da, wo sie die Wahrheit ohne Weitläuftigkeit und Zusatz geschrieben, daß sie sey ihr catholi-

tholisches Chaos und Universalmagnesia, woraus alle, welche naturgemäs alchymisch darinnen laboriren, mit Gottes Gnade und Segen den Stein der Weisen erlangen sollen; bey dieser Magnesia, sage ich noch einmal, wolleſt du o Herr Gott, nach deiner Gnade uns beſtändig erhalten, dieſes höchſte Gut der Natur durch Kunſt daraus zu erlangen. Amen.

Denn dieſe Magnesia ſtellet uns die Natur vor Augen; dieſe hat uns Gott gegeben; dieſe haben uns alle naturgemäs lehrende Philoſophen zu gebrauchen befohlen; keine andre ſollen wir wiſſen, erkennen und annehmen; ſintemal in keinem andern die höchſte Medicin der großen Welt, ſammt den Früchten derſelben zu finden.

Wofern anders ein Philoſoph ſelbſt an dieſer einmal erkannten und bekannten Wahrheit von der erſten catholiſchen Materie, welche in wohlgedachter Magneſia oder Chaos der Philoſophen anzutreffen, nur feſt, ſteif und unverrückt halten wird; ſo läßt ſie ihn in den Verſuchungen der Zweifler und den Anfällen der Diſputirer vom Stein der Weiſen auch gewiß nicht ſtecken. Das iſt gewißlich wahr.

Tanto namque Chaos cum
Fructu diſcitur ingens!

Naturgemäs, alchymiſch und recht philoſophiſch habe ichs geſagt, durch theoſophiſchen Beyſtand

RVACH

RVACH HHOCH MAHEL!
Hallelu-IAH! Hallelu-IAH! Hallelu-IAH!
Phy diabolo.
Amen.

Henricus Khunrath, Lipſ. Theoſophiae amator & utriusque Medicinae Doctor.
Anno Chriſti 1599.

Floreat, floreat, floreat Magneſia Philoſophorum catholica, de qua in hoc tractatu meo!